

Die „Kölnische Volkszeitung“ bemerkt dazu u. a.: „Man kann bei den Wirtschaftlern in allen Parteien immer wieder die gleiche Beobachtung machen, daß ihnen die Einfügung in das politisch-parlamentarische Leben nicht leicht fällt. Die Männer des tätigen Lebens empfinden vielleicht am deutlichsten den Widerspruch zwischen der schaffenden Arbeit und den parlamentarischen Getriebe, wo die Früchte nicht so leicht reifen, Erfolge nicht so rasch erzielt werden, und selbst stark Persönlichkeiten Zeit zum Durchgehen und zur allgemeinen Anerkennung brauchen. Kein politisch betrachtet, braucht man gewiß nicht Taktiken vor diesen Rücktritt zu überschauen, aber eine Mahnung an die Männer, die das politische Geschick Deutschlands in Händen haben, sind sie doch. Lammern war eine der Flügel und kenntnisreichsten Persönlichkeiten des gesamten Reichstages. Das Ausscheiden eines Mannes von diesem Format wird die gesamte Partei sehr bedauern. Wenn aber auf der anderen Seite ein Mann vor den Gaben eines Lammern glaubt, daß für ihn im Reichstag kein Platz mehr sei, so haben wir allen Grund, einmal in Ruhe die Gründe zu untersuchen, die die prominenten Wirtschaftsführer zum Fernbleiben von der Stätte des politischen Wirkens in Deutschland veranlassen. Eine wissenschaftliche Erforschung auf beiden Seiten könnte gerade nicht in einem Augenblick schaden, wo das Vaterland der Mitarbeit seiner Bürger bedarf.“

Abg. Sammers ist auf der Reichsliste des Zentrums gewählt worden. Seine Nachfolgerin wird Frau Fuchs aus Hamburg.

Um die Wahlrechtsreform. Ein demokratischer Vorschlag.

Berlin, 1. März. (Privatmeldung.) Der Parteivorstand der demokratischen Partei hat Dr. Kuls und Abg. Nuschke aufgefordert, einen Wahlrechtsvorschlag auszuarbeiten.

Die Wohnungswirtschaft vor dem Landtag.

Berlin, 28. Febr. Der Preussische Landtag erörterte heute den letzten Abschnitt des Wohlfahrtssetzes „Wohnungs- und Siedlungswesen“. Wohlfahrtsminister Girtler stellte fest, daß erfreulicherweise der jährliche Wohnungsbau von rund 130 000 im Jahre 1926 auf etwa 186 000 im Jahre 1928 gestiegen sei. Ebenso erfreulich sei, daß am 1. Januar 1929 weitere 96 000 im Bau begriffen waren. Allerdings hätten die Kreditverhältnisse besonders günstig gelegen, was leider 1929 nicht sei. In der Wohnungswirtschaft werde die Heraushebung der Grenze der Gemeinden ohne öffentliche Bewirtschaftung geprüft. Die Grenze liege bisher bei 4000 Einwohnern. Im übrigen aber könne ein Abbau der Wohnungswirtschaft vor allem des Mieterschutzes, erst erfolgen, wenn einmal die Mietsen der Alt- und Neubauwohnungen dem allgemeinen Preisstand angenähert seien und das Angebot von Wohnungen der Nachfrage einigermaßen entspreche.

In der Debatte lehnte Abg. Drägemüller (Soz.) jede Forderung der Wohnungswirtschaft ab. Abg. Gowe (Dnfl.) verlangte, daß man den Wohnungsbau den Privatunternehmern überlasse.

Abg. Köhnenbürger (Zentrum) wünschte besondere Berücksichtigung des platten Landes und der Grenzgebiete mit dem Hinzufügen, seine Fraktion sei gegen eine „Verengung“ der Hauszinssteuer.

Abg. Neumann (Dnfl.) beantragte gleichfalls Förderung des Neubaus aus privaten Mitteln und schloß sich bezüglich Aufhebung der Zwangswirtschaft der Auffassung des Ministers an. Abg. Hoff (Dem.) bezeichnete eine gerechte Gebäudezinssteuer, die nicht, wie der jetzige Entwurf, auch den Sachwert erfassen wolle, als Kernproblem der Wohnungswirtschaft. Nachdem noch Abg. Oberdorfer (Soz.) gesprochen und Abg. Menz (Dnfl.) die Aufhebung der Zwangswirtschaft gefordert hatte, wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Das Konkordat.

Vatikanische Gegenentwürfe.

Berlin, 28. Febr. Der Entwurf zu einem preussischen Konkordat ist, so meldet der hiesige Vertreter der V. S., jetzt im preussischen Staatsministerium fertiggestellt und über die Berliner Rundschau dem Heiligen Stuhl zugeleitet worden. Man rechnet damit, daß die Prüfung des Entwurfes im Vatikan einige Wochen in Anspruch nehmen wird. Der Entwurf wird dann mit den evtl. nötig werdenden Gegenentwürfen des Heiligen Stuhles wieder dem Kultusministerium vorgelegt werden und abermals das Staatsministerium beschäftigen.

Deutschland bringt auf Aufrklärung.

Berlin, 28. Febr. Der deutsche Gesandte in Brüssel wurde heute vom belgischen Außenminister empfangen. Es handelte sich wohl um die Veröffentlichung des Geheimabkommens, das sich u. a. gegen Deutschland richtet.

Die dem belgischen Außenminister nahestehende diplomatische politische Korrespondenz erklärt, die Reichsregierung bleibe um Aufklärung auf diplomatischem Wege bemüht. Die heftigen Angriffe gegen den untafeligen holländischen Außenminister dienten der Verhöhnung nicht.

Auch Völkischer von Böck hatte gestern eine Unterredung mit Brand gehabt.

Die Sachverständigenbesprechungen in Paris.

Rast und Vögler fahren zurück.

Paris, 1. März. Auch gestern wurden die Aussprachen in Paris fortgesetzt. Man nimmt an, daß eine Einigung über die Bildung des Transferratschusses erreicht worden ist. Wie bereits gemeldet, hält die Sachverständigenkonferenz in dieser Woche voraussichtlich keine Vollversammlung mehr ab. Ein Teil der deutschen Abordnung scheint diese durch die Kommissionsberatungen bedingte Pause dazu benutzen zu wollen, das Wochenende in Deutschland zu verbringen. Geheimrat Rast wird bereits heute nach Berlin reisen, während Dr. Vögler zur Teilnahme an den Deutschen Zentralkongress für einige Tage nach München begeben wird. Auf Grund von Erkundigungen an zuständige Stellen wird festgestellt, daß der Reife der beiden Sachverständigen keinerlei mit der Konferenz unmittelbar zusammenhängende Ursache zugrunde liegt. Dagegen wird wahrscheinlich Dr. Rast seiner Aufenthalt in Berlin dazu benutzen, den aus Fachleuten und Vertretern der Wirtschaft bestehenden Beirat der deutschen Abordnung über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen zu unterrichten. Dr. Schacht und Dr. Melchior bleiben in Paris, um an den weiteren Beratungen der Unterausschüsse teilzunehmen.

Nächste Vollziehung am Montag.

Paris, 1. März. (Eig. Radiodienst.) Der „Matin“ kündigt an, daß am Montag vormittag eine Vollziehung des Sachverständigenausschusses stattfinden wird, in deren Verlauf die drei Unterausschüsse Bericht über ihre Mission erstatten würden.

Der Vorwand.

London, 1. März. (Eig. Radiodienst.) Den Heeresetat hat der Finanzsekretär des Kriegsamtes im Unterhaus gestern damit begründet, daß sich Englands Verantwortlichkeiten durch die Niederlage Deutschlands nicht vermindern, sondern infolge der Völkerbundsatzung und des Locarno-Vertrages sogar noch vermehrt haben. Wie sollte dem Völkerbund Gehilfe verschafft werden, wenn die Mächte, die am meisten an ihm glauben, ihre Verteidigungsfähigkeit vernachlässigten?

Die Zurückziehung der britischen Truppen vom Rhein sei eine außenpolitische Frage, über die eine Ansicht zu äußern, nicht seines Amtes sei. Die Regierung sei sich vollkommen klar darüber, daß die Zurückziehung wünschenswert wäre. Der Antrag Dunne auf Zurückziehung der Rheintruppen wurde mit 127 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Annahme der amerikanischen Marine-Kreditvorlage.

Washington, 1. März. (Eig. Radiodienst.) Die Marine-Kreditvorlage in Höhe von 12 370 000 Dollar wurde gestern vom Kongress endgültig gebilligt.

Das Inkrafttreten des Kellogg-Paktes.

Washington, 1. März. (Eig. Radiodienst.) Staatssekretär Kellogg sprach gestern die Hoffnung aus, daß der Kriegsschlichtungspakt in Wirksamkeit treten wird, bevor Präsident Coolidge nächste Woche aus dem Amte scheidet. Man erwartet, daß die Ratifikationsurkunden Großbritanniens und der britischen Dominien Sonnabend in Washington eintreffen. Es ist möglich, daß bis dahin auch Frankreich den Pakt ratifiziert haben wird. Über Belgien und Japan ist noch nichts bekannt. Der Vertrag wird in Kraft treten, sobald die 15 ursprünglichen Signatarmächte die Ratifikationsurkunden in Washington deponiert haben.

Dollarbeiter-Demonstration in Bordeaux.

Paris, 1. März. (Eig. Radiodienst.) „Petit Parisien“ berichtet aus Bordeaux, daß gestern zwei kommunistische Dollararbeiter, die die Entlassung zweier nichtorganisierter Kameraden verlangten, wegen Arbeitsbehinderung festgenommen wurden. Darauf stellten die Genossen der Dollararbeiter die Arbeit ein und begaben sich in einem etwa 1500

Mann starkem Zuge vor das Gefängnis, wo es am Nachmittag zu einem lebhaften Zusammenstoß kam, bei dem mehrere Polizisten verletzt wurden. Die Manifestanten wurden schließlich auseinandergetrieben und zwei verhaftet.

Die Handelskammer zum Renfer Etat.

(Fortsetzung von Seite 1.)

In diesem Zusammenhang sei uns noch ein kurzes Wort der Kritik zu der Tatsache gestattet, daß die Verwaltung in offenbar steigendem Maße

Arbeiten in eigener Regie

durch das Hoch- bzw. Tiefbaunotwendigkeiten ausführt. Die grundsätzliche Frage des hierin zu erblickenden Eindringens in die Aufgaben der Privatwirtschaft möge an dieser Stelle unberücksichtigt bleiben. Vielmehr interessiert uns hier nur die finanzielle Seite der Frage. Auch die Verwaltung wird die alte Erfahrung nicht bestreiten können, daß sie nicht billiger und in den meisten Fällen teurer arbeitet als die Privatwirtschaft. Ausführungen gerade in der letzten Zeit haben das ganz offenbar besonders augenfällig gemacht. Die Kammer bittet daher auch bei dieser Gelegenheit, in erhöhtem Maße alle hierfür geeigneten

Anlagen und Ausführungen öffentlich auszuführen und der Privatwirtschaft die Ausführung dann zu übertragen, wenn von ihr ohne Beeinträchtigung der Qualität die Ausführung zum gleichen Preise oder billiger gemacht werden kann. Wir vermuten, daß sich auf diese Weise auch an dem Beamtenbestand der Stadtverwaltung sparen und so eine weitere mittelbare Ermäßigung der Ausgaben erzielen ließe.

Wenig zweifelhaft ist es u. E. aber, wenn nach Ausführung irgendwelcher Anlage durch die zuständige Stelle der Stadtverwaltung eine Nachprüfung der entstandenen Kosten erfolgt. Denn dann wird die ausführende Stelle der Verwaltung den Nachweis zu bringen haben, daß die Ausgaben wirklich gemacht worden sind, selbstverständlich erbringen. Nicht darauf kommt es aber an, daß die Ausgaben gemacht worden sind, sondern darauf, ob sie in der entstandenen Höhe notwendig waren. Deshalb erscheint es dringend erforderlich, in allen Fällen die Stadtverwaltung vor Inangriffnahme einer Arbeit durch die Stadtverwaltung heranzuziehen. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß hierdurch nicht unwesentliche Ersparnisse in Zukunft zu erzielen sein werden.

2. Seite 118. Steuern. Titel I. Gemeindesteuern. Es ist vor allem die Einnahme bei der Gewerbesteuer wesentlich zu gering

geachtet.

Wie in den Vorjahren haben wir auch diesmal genaue Erhebungen über die Erträge des ablaufenden Kalenderjahres gerade für den vorliegenden Zweck der Etatsaufstellung gemacht. Wie wir einleitend schon sagten und wie der Verwaltung ja auch bekannt ist, haben erfreulicherweise gegenüber der außerordentlich gedrückten Wirtschaftslage bei der überwiegenden Mehrzahl der Betriebe einzelne Werte eine sehr namhafte Steigerung ihres Ertrages zu verzeichnen. Diese Steigerung macht den Rückgang und Verlust der Gesamtheit der Wirtschaft nicht nur weit, sondern hat einen ganz wesentlichen Mehrbetrag gegenüber dem Vorjahre zur Folge. Nach unseren einwandfreien und zuverlässigen Feststellungen beträgt der Grundbetrag bei der Ertragssteuer mindestens 350 000

Mark.

Bezüglich des Grundbetrags der Lohnsummensteuer kann der von der Verwaltung vertretenen Auffassung, daß er im kommenden Jahre der gleiche sein werde wie im jetzt abgelaufenen Jahre im allgemeinen beizugehört werden, indem man annimmt, daß die durch die rückläufige Wirtschaftslage zu erwartenden Abgänge durch Zugänge aus neu entstehenden Industrien, insbesondere der Deutschen Eisen- und Stahlwerke, wachsende Holz- und Holzwarenindustrie, aus der Wirtschaft zu ersetzen sein werden. Berücksichtigt man weiter, daß Lohnsteigerungen im kommenden Jahre zwar ausgeschlossen sein sollten, aber nach der bisherigen Erfahrung keineswegs ausgeschlossen sind, daß die am Ende des alten Jahres allenthalben eingetragenen Erhöhungen sich erst im neuen Jahre auswirken werden, und insbesondere, daß die Verwaltung den Grundbetrag des Vorjahres veranschlagt mit nur 34 000 Mark statt richtig mit mindestens 35 200 Mark ansetzt, so kann eine Schätzung für das kommende Jahr mit 35 000 Mark nicht als zu hoch angesehen werden. Wahrscheinlich wird er wie insbesondere auch der Grundbetrag der Ertragssteuer noch höher sein, da uns die Angaben von einer Reihe Firmen noch fehlen; andererseits muß wie bisher, so auch im kommenden Jahre mit einem gewissen Abgang gerechnet werden, sobald sich dieser Zugang und Abgang gegenseitig ausgleicht.

Die mit 1 480 000 Mark eingeleitete Einnahme aus der Gewerbesteuer wird bei dieser Sachlage erzielt, wenn zur Gewerbesteuer ein Zuschlag von 350 % und zur Lohnsummensteuer ein solcher von 700 % erhoben wird. (Mit 1 235 000 und 245 000 Mark, gleich 1 480 000 Mark). Diese Relation von 350 und 700%, hat im übrigen auch den Vorteil, daß Schwierigkeiten aus Par. 41 Abs. 2 der Gewerbesteuerverordnung nicht entstehen können.

Die Kammer bittet daher die Verwaltung, der Stadtverordnetenversammlung vorzuschlagen, für das kommende Rechnungsjahr 1929—30 einen

Zuschlag bei der Gewerbesteuer von 350% und bei der Lohnsummensteuer von 700% des Grundbetrages zu erheben.

Die von uns oben vorgeschlagenen Einsparungen und Anhebung von Mehreinnahmen ergeben einen

Gesamtbetrag von Mk. 570 000 zu ersparen.

Hierzu ist zunächst das Defizit von Mk. 350 000 zu decken. Es verbleibt alsdann zur freien Verfügung der Verwaltung noch ein Betrag von 220 000 Mk. Selbst wenn unsere Schätzung des Grundbetrags bei der Gewerbesteuer nicht richtig sein sollte, — es muß das nach unserer Feststellung aber als ausgeschlossen gelten; — wenn gleich unsere Schätzung infolge der oben erwähnten Zu- und Abgänge auch noch kleinen Schwankungen nach oben und unten unterliegt — stellt dieser Betrag eine Reserve dar, die selbst im Falle ganz weitestgehender Schätzung bei weitem nicht aufgebraucht würde. Bei dieser Sachlage wäre sogar eine noch weitere Verabstärkung der Steuerzuschläge als die vorgeschlagene durchaus möglich. Wir sehen aber davon ab, einen weitergehenden Wunsch zu stellen, weil eine solche Reserve durchaus zweckmäßig erscheint, um der Verwaltung die nötige Bewegungsfreiheit zu sichern.

Wetterbericht bis Sonntag.

Trocken und meist heiter, streichweise neblig, tagsüber mild, nachts weiterhin Frost. Die höchsten Temperaturen lagen gestern zwischen 2 und 4 Grad, die tiefsten lagen zwischen 8 und 12 Grad unter Null.

Am Nachmittag
mehrere Poli-
den schließlich

Der Staat.

kurzes Wort der
ung in offenbar

en läßt. Die
n Eindringens

und hier nur
haltung wird die
nicht billiger

Die Kammer
erhöhtem Maße

zusuführen
zu übertragen

den kann. Wir
dem Beamten

nach Ausführung
stelle der Stadt

denen Kosten der Verwaltung nicht worden sind

waren. Deshalb

durch die Stadt
nicht für ausg
ernisse in Zukun

Einbesteuern. C

nal genaue &

ffstellung gemad
r Verwaltung

r überwiegend
e sehr namha
Diese Steigeru

lichen Mehrbett
unseren einwan

Kath. Gesellenverein Neuß. (D.R.)
Heute abend 8 Uhr Turnen. Wegen dem herannahenden Stistungsfest werden alle reiflos erwartet. Nach dem Turnen Spielfest beider Mannschaften, da beide Mannschaften Spiele ausgetragen haben und zwar die 1. Nr. gegen die gleiche von Kiekenheim und die 2. Nr. gegen die 1. Nr. von D. R. Handlungsgehilfenverband. Alle Spieler werden erwartet.

„Arminia“ Raarst.
Heute abend 8 Uhr Spielerziehung 1. Mannschaft bei Müllerst.

Auch der Vorstand dringend eingeladen. Aussprache über unseren Ausflug im Frühling. Anschließend Gesangsstunde. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Beiträge an den Boten abzuliefern. Diese Bitte ergeht auch an die Freunde der D.R., die mit dem Jahresbeitrage noch im Rückstande sind.

Kommenden Sonntag spielt 1. Mannschaft in Delhoven. Abfahrt per Auto von Müllers um 8.45 Uhr mittags. Schlachtenbummler beim Vorstand anmelden, da sonst keine Berücksichtigung.

Die ganze Abteilung ist zum Samstag abend 8.30 Uhr, nach Wirtschaft Müllers eingeladen, wo Herr Kreiskommunal-
arzt, Dr. Peretti, einen Lichtbildvortrag über Un-
fallverhütung in Haus und Hof halten wird.

D.R. Bezirk Neuh — Germania Grefrath-Bittenglehn.
Heute (Freitag) abend 1/8 Uhr treffen sich die Jugendlichen im

Lüttenglehn an der Schule. 8 Uhr Spieldausgang, und Spie-
sition bei Hopfender in Lüttenglehn. Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr
spielt die 1. Mannschaft in Glehn. Die 2. Jugend spielt hier gegen
Lüttgen 2. Jugend.

Heute (Freitag) abend 8 Uhr Fußballauschussung. 8½ Uhr Fußballspielersitzung. Die Spieler der 1. und 2. Mannschaft werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

1. Bezirk — Niederrheinischer Gau.
Sonntag, den 3. März, morgens 10 Uhr. Turnen der Berberiegg
in Hardt in der Turnhalle der Pestalozzischule. Abfahrt in Neuf a

Bahnhof 9.15 Uhr. Die Vereine werden gebeten ihren besten Turner anzuhalten, pünktlich zu erscheinen. Das Programm soll reichhaltig sein und jeder soll zu seinem Recht kommen, auch der Zehnfach

Handel und Verkehr.

Neuer Wochenbericht für Oele und Fettmittel.

Reink, 28. Februar 1919. Fettwaren. Delfaaten und Oel
Peinöl Ml. 61.75 per 100 Kilo ohne Faß, Erdnußöl Ml. 23.50 per 100
Kilo ohne Faß, Müßöl Ml. 88.00 per 100 Kilo ohne Faß, Copack 67.50
per 100 Kilo ohne Faß.
Delfungen und Futtermittel.

Tendenzen. Die Lage ist während des letzten Berichtsraumes un-
ändert f. st. Der Konsum war gezwungen infolge der durch den El-
cana stiefen den Schiffahrt und der damit verbundenen Anaptheit a

Luftmaterialien, hohe Preise für prompte Ware anlegen.	Spezial
In Soda und in Petroleum war die Knappheit an Barziden sehr	25.10.
Bei Linsen prompt	RM. 27,00, März 26.50, März-April 25.50
Erdnussfuchen prompt	RM. 21,65 März 23.25, März-April 22.50
Maisfuchen 20,00, Sojabohnen 25,10, März 10.00, März-April 9.00	00.00, Palmfuchen 22.50, März 22.00, Sojabohnen prompt 22.00

Alles per 100 Kilo netto lose beladen, bezw. bei Soyastrat bezw.
incl. Sack, waggonfrei ab niederrh. Stationen.

[illegible]

Einfamilienhaus | Kammer spiele Neuss

Vollfetter Holländer 110

Eine grosse Rolle spielen

Schuh und Strumpf!

Beachten Sie bitte unsere
4 Spezialfenster

Damenstrümpfe
waschbare Kunstseide
verstärkte Ferse u. Spitze . . . 58^h

Damenstrümpfe
Seidenfaser, besonders gute Qualitäten
mit kleinen Schönheitsfehlern . . . 95^h

Ein großer Posten
Waschseiden-Strümpfe
besonders gute Ware,
Doppelsehle und Hochferse 145^h

Damenstrümpfe
1a. Qualität, in allen Modelfarben
außergewöhnlich preiswert . . . 175^h

Ein großer Posten
Bemberg-Strümpfe
in allen Modelfarben,
extra feine Ausführung . . . 245^h

Damenstrümpfe
„Bemberg“
mit kleinen Schönheitsfehlern . . . 175^h

Damenstrümpfe
„Bemberg“ plattiert,
in allen Modelfarben . . . 295^h

Unsere beliebte Hausmarke
in „Bemberg“ feine Ausfüh.
in allen Modelfarben . . . 295^h

Herrensocken
aus guter
Baumwolle . . . 18^h

Herrensocken
alle Modelfarben,
verstärkte Ferse u. Spitze . . . 45^h

Herren-Socken
Seide plattiert,
außerordentlich billig . . . 95^h



In unserer **Orthopädi. Abteilung** wird
jedem Kunden mit unserem Pedoskop Röntgen-
Apparat der Fuß kostenlos durchleuchtet.
Sie haben dadurch die Gewähr, daß die Schuhe
richtig passen.

Ein Posten **Damenstrümpfe**
besonders preiswert
in allen
Modelfarben . . . 22^h

Für den **Damenhandschuhe**
in jeder Ausführung.



Grosser Sonder-Verkauf.

Ausnahme-Preise:

Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit 70 der grössten Kaufhäuser
Deutschlands sind wir in der Lage dem kaufenden Publikum
ganz besondere Vorteile zu bieten.

Decken Sie jetzt schon Ihren Osterbedarf zu diesen billigen Preisen.

Damen-Spangenschuhe
schwarz Roßchevreaux,
Größe 36-41, . . . Paar 490^h

Damen-Spangenschuhe
braun mit halbhohen Absätzen
Gr. 36-41 . . . 750^h

Damen-Lackspangenschuhe
schöne Modelle
Gr. 36-41 . . . 790^h

Damen-Spangenschuhe
braun, Rindbox, solide Qualitäten
Gr. 36-41 . . . 875^h

Damen feinfarbige Spangenschuhe
in den neuesten Farben mit Block-
und geschweiften Absätzen . . . 925^h

Damen-Spangenschuhe
echt Wildleder mit Block- u.
echten Louis XV Absätzen,
moderne Formen u. Farben . . . 975^h

**Damen feinfarb. u. Wildleder-
Fantasie-Schuhe**
nur die letzten Modelle u. neuesten
Farben . . . 1250^h

Damen-Fantasieschuhe
in Lackleder, Wildleder und
feinfarbigem Leder . . . 1650^h

**Lackspangen- und
Schnür-Schuhe**, schöne Modelle
Größe 27/30 750^h Größe 31/35 825^h

Herrenhalbschuhe u. -Stiefel
schwarz Rindbox,
Gr. 40-46 . . . 975^h

Herren-Halbschuhe
mit Creppgummisohlen
unverwundlich i. Tragen, Gr. 40-46 . . . 975^h

Herren-Lackhalbschuhe
moderne Formen
bewährte Qualitäten . . . 1250^h

Herren-Halbschuhe
„Der Modeschuh“ hellbraun
Rindbox, mit Wetterrand . . . 1250^h

Herren-Stiefel
unsere Hausmarke mit Stempel,
Lederkappen, Lederabsatz,
Lederabsatz . . . 1450^h

Herren-Jagdstiefel
mit Doppelsehlen, geschl.
Lasche, wasserdichtes Futter
Größe 40-47 . . . 1250^h

Herren-Halbschuhe
braun u. schwarz,
feine Rahmenarbeit, mod. Farben . . . 1650^h

Herren-Halbschuhe
schwarz u. braun, Boxkalf, neueste
Modelle, beste Fabrikate . . . 1950^h

**Spangen- und Schnür-
Halbschuhe** braun Boxkalf, sol. im
Tragen, gute Faßform
Größe 27/30 690^h Größe 31/35 725^h

ALSBERG

Staatl. Aufbauschule Odenkirchen
Beginnt als 6jährige höhere Schule mit
Unterricht und führt schon nach 6 Jahren
zur Reifeprüfung. Französisch 1. Fremdsprache.
Reiten 2. Fremdsprache. Begabten
und geliebten Schülern im Alter von 13 bis
15 Jahren, die wenigstens das 7. Volksschul-
jahr zurückgelegt haben, wird unter wesent-
lichen Vorteilen die höhere Schulbildung
ermöglicht. Zu Ostern 1929 wird die Ober-
sekunda aufgelegt.
Anmeldungen (Geburtsurkunde, Impf-
schein, letztes Schulzeugnis, Begutachtung
des Prüflings durch seinen bisherigen Lehr-
ter) im Amtszimmer der Aufbauschule
Mineralfriedhof, täglich von 11 bis 13 Uhr, oder
schriftlich.
Aufnahmeprüfung am 11. März, 9 Uhr
morgens.
Studienrat Schumacher, Leiter der Anstalt.

**Radio-
Geräte und Anlagen**
liefert billigst und fachmännisch,
auch auf Teilzahlung
Heinrich Paefgen,
Nievenheim.

Wohlere Baugen u. Möbl. Zimmer a. bill.
hochtr. Rinder a. v. Herrn zu vermieten.
Wohl Nr. 5. Gutheirstraße 107.

Große Versteigerung von Gemälden und Perserteppichen.

Morgen, Samstag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr,
versteigere ich gegen Barzahlung, zum Teil wegen Aufgabe
einer Kunsthandlung, zum Teil aus Privatbesitz stammend,
im Saale der
Ludwigsburg, Düsseldorf, Steinstr. 38/40,
baldst.

ca. 50 Ölgemälde bekannter
u. a. Landschaften, Interieurs, Jagdsz. u. Stillleben
etc. in tadelloser Einrahmung.

3 echte Perser-Teppiche
und 10 echte Perser-Verbinder.
Borermöbete Gemälde und Teppiche befinden sich in
bestem Zustande. Besichtigung am Versteigerungstermine.
Der Zuschlag erfolgt bestmögk. dzt.

Franz Rennen, und Auktionator.
Düsseldorf — Tel. 25836.



Blindend!
Kein einziges
Hühnerauge mehr durch
„Lebewohl“
Hühneraugen - Lebe-
wohl und Lebewohl-
Ballenscheiben Blech-
dose (8 Pfaster) 75 Pf.
Lebewohl-Fussbad
gez. empfindl. Füße u.
Fusschweiß, Schach-
tel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apo-
theken u. Drogerien. Sicher zu haben:
W. Piel, Phönix-Drog., Friedrichstr. 44;
Kölping-Drog. J. Dericks, Furthstr. 125;
Drogenhaus C. Haack, Oberstr. 125;
Hären Kreidestr. 25; Drog. H. Kibinger;
Hubertus-Drog. B. Walge, Niederstr. 61
in Dormagen: Adler-Drog. W. Dessel.

Foto
Apparate, kaufen Sie nirgend-
wo besser als im
u. Zubehör. Spezialfotohaus
Heinr. Kieu, Fernr. 3527.

**Unreines
Gesicht**
Brenn (Stärke A) unter Garantie befeuchtet.
Sie erzielen einen i. unabweichen. Teint.
Nur .. haben d.
Schwanen-Drogerie B. Peder, Niederstr. 2.

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobe
Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!

Der Deutsche Kundfunk

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle aus-
führlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt
od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

**1 1/2 la. Chevreol-
Olanis**
leichtes Modell, bei
günst. Zahlungsbed.
und evtl. Preisnachl.
zu verkaufen.
Off. unter D 539
an die Exp. d. Zig.

Widerruf!
Die Auflage gegen
Peter Schumacher
in Wuppertal nehme
ich hiermit zurück.
Anton Renen,
Wuppertal.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 1. März 1929.

In den Betrieben wird gewählt. Mächtig, überwiegend in den Monaten Februar und März vollziehen sich in Tausenden von Betrieben die Wahlen zu den Betriebsvertretungen. In kleineren Betrieben (das sind solche mit weniger als 20, aber mindestens fünf „wahlberechtigten“ Arbeitnehmern), wird ein „Obmann“ gewählt. Unter Umständen können es auch zwei sein, nämlich, wenn Angestellte und Arbeiter sich nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen.

Die Obmann-Wahlen (einfache Mehrheit in geheimer Abstimmung) vollziehen sich ziemlich einfach. Etwas komplizierter und häufig auch für die Beteiligten aufregender geht die Wahl zum Betriebsrat vor sich. Ein solcher ist in allen privaten, kommunalen und staatlichen Betrieben, Geschäften und Verwaltungen, die in der Regel mindestens 20 Arbeitnehmer beschäftigen, zu errichten.

Wahlberechtigt sind alle mindestens 18 Jahre alten männlichen und weiblichen Arbeitnehmer (im Freistaat Danzig 20 Jahre), die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Wählbar sind alle männlichen und weiblichen Arbeitnehmer, die am Wahltag 24 Jahre alt sind (in Danzig 25 Jahre), ihre Berufsbildung abgeschlossen haben, deutsche Reichsangehörige sind, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen, mindestens sechs Monate im Betriebe oder Unternehmen tätig sind. Von den beiden letzten Bedingungen kann unter gewissen Voraussetzungen abgesehen werden.

Der aus drei Personen bestehende Wahlvorstand bestimmt allerlei zu tun und muß mancherlei Formvorschriften beachten, die wir bereits bekannt gemacht haben.

Dort, wo nur eine Vorschlagsliste für jede Gruppe (Arbeiter und Angestellte) eingebracht wird, zieht auch die Betriebsratswahl kaum über die unmittelbare mit der Durchführung befaßten Personen Kreise. Ganz anders wird das Bild aber, wenn mehrere Richtungen bemüht sind, ihre Kandidaten zur Geltung zu bringen. Besprechungen und Versammlungen gehen der Einreichung der Vorschlagslisten voraus, dann folgt die Werbearbeit. Es gilt, die Gleichgültigen aufzurütteln und die in einem falschen Jahresschweifen schwimmenden Kollegen für die eigene Liste zu gewinnen. Pressenotizen, Gaudjetitel, Flugblätter, Anschläge und Versammlungen nach Schichtschluß, dienen diesem Zweck. Drei Richtungen treten in der Regel in Erscheinung: die christlich-nationale, die freigewerkschaftlich-sozialistische und die kirchlich-dunkler Arbeiterbewegung. Die Kommunisten springen häufig aus der freigewerkschaftlichen Front heraus und stellen eigene Listen auf. Bedenken wir dazu, daß jede Zersplitterung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung infolge des Verhältniswahlsystems, das auch bei den Betriebsratswahlen Anwendung findet, in der Regel der sozialistisch-kommunistischen Arbeiterbewegung Anwendung zugute kommt.

Immer noch viel zu wenig wird die große Bedeutung der Betriebsratswahlen erkannt. Es geht nicht nur darum, eine auf den Betrieb beschränkte Interessenvertretung der Belegschaft zu wählen, sondern der wirtschaftspolitischen und weltanschaulichen Gesinnung der Arbeitnehmer Ausdruck und Geltung zu verleihen. Dem Verlangen der Arbeitnehmer nach Mitbestimmung und Mitverantwortung in den verschiedenen Organen der Wirtschaft ist nur in einem ganz bescheidenen Maße durch das Betriebsratsgesetz Ausdruck verliehen worden. Noch überwiegend die sozialpolitischen Aufgaben der wirtschaftspolitischen. Aber die Entwicklung drängt nach einer Verbreiterung der letzteren. Es kann deshalb nicht gleichgültig sein, ob die Betriebsräte von sozialistisch-kommunistischen oder christlich-nationalen Frauen und Männern besetzt werden. Kleinliche Bedenken und persönlicher Ehrgeiz sollten deshalb überall zurückgestellt werden, um die christlich-nationale Front bei den Betriebsratswahlen 1929 zu stärken.

Die rückwirkende Kraft des Tarifs. Das Reichsarbeitsgericht hat als höchste Instanz am 3. November 1928 eine grundlegende Entscheidung über die rückwirkende

Unfallverhütung im Sport.

Sport ist Unfallverhütung. — Der unfallfähigere Mensch. — Abhärtung durch Sport. — Seelische Aufgaben des Sports.

In der Jahres-Hauptversammlung des Stadtverbandes für Leibesübungen, über die an anderer Stelle berichtet wird, hielt einleitend Herr Stadt- und Sportarzt Dr. Nießen einen Vortrag über die „Unfallverhütung im Sport“. Den zahlreich erschienenen Neusser Turnern und Sportlern wurde eine Aufklärung zuteil, die wohl als außerordentlich grundlegend und gründlich bezeichnet werden darf.

Dr. Nießen erinnerte einleitend daran, daß es keine absolute Unfallverhütung gebe, die Unfälle aber auf ein Mindestmaß beschränkt werden könnten und müßten. Schon die Hilfeleistung beim Turnen oder auf dem Sportplatz sei praktische Unfallverhütung. In Wahrheit seien die sportlichen Unfälle nicht so groß, wie Sportgegner es vielfach hinstellten. Acht Unfälle auf 1000 Sportler, davon die meisten absolut harmlos, waren in einem Jahr zu verzeichnen. Redner sieht den großen Wert der Leibesübungen darin, daß sie den unfallfähigeren Menschen erziehen. Leider habe ein Verstoß des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, mit den Berufsgeoffenen den Zusammenhang zwischen Unfallverhütung und Sport aufzuheben, nicht zu einem Ergebnis geführt. Wichtig, aber schwer zu erfassen seien vor allem die Veranlassungen, d. h. jene Unfälle, die nur durch die körperliche und geistige Biegsamkeit des Betroffenen verhindert wurden. So dürfe man die Unfallverhütung geradezu als „Schutz vor den Gefahren der Maschine durch körperliche und geistige Regsamkeit“ bezeichnen. Da werde klar, wie bedeutungsvoll der richtige Sport für das heutige Berufsleben sei.

Der Redner behandelte sodann die für den Sport grundlegende Frage der Abhärtung, d. h. Verhinderung von Gefährdungsreaktionen. An Beispielen wurde gezeigt, zu welcher verhängnisvollen Wirkung eine plötzliche Erhaltung des Körpers führt. Die wichtigen Funktionen der Haut als Temperaturregulator wurden vom ärztlichen Standpunkt dargelegt. Das Netzwerk der Haut zieht sich bei Kälte zusammen. Wärme bewirkt Erweiterung, später Rötung. Steigert sich die Wärme noch mehr, so treten die Schweißdrüsen in Tätigkeit, die abkühlend wirken. Die Gänsehaut ist eine Warnung des Körpers, daß sich ein Uebermaß an Kälte bemerkbar macht. Kommen Zug oder Feuchtigkeit in diesem Augenblick dazu, so ist die Gefährdungsreaktion ausgelöst.

Dr. Nießen beantwortete sodann die Frage: Wie härte ich mich ab? Es ist erwiesen, daß sich der unbeelebte Körper erst bei 30 Grad so verhält, wie der belebte schon bei 15 Grad. Das deutet auf den Wert und die Notwendigkeit der Abhärtung hin. Sie ist die Anpassung des Organismus an die klimatischen und physikalischen Bedingungen der Außenwelt. Sie ist für jeden Organismus individuell zu regeln. Säuglinge sind noch nicht abzuheften, sie brauchen Licht, Luft und Sonne. Erst im vierten Jahr können langsam kalte Wasserkerzen beginnen, denen aber eine Frostierung bis zur Rötung der Haut folgen

muß. Bei Erwachsenen kann die Abhärtung weitergehen, muß aber auch hier ihre Grenzen beachten. Das leichteste Mittel sind tägliche kalte Waschungen mit starker Abreibung der Haut. Das beste Mittel ist regelmäßig schwimmen, ein Sport, der überhaupt wohl als der gesündeste zu bezeichnen ist. Doch auch hier soll nicht zu lange im Wasser geblieben werden. Durch Bewegung kann man bei austretendem Kältegefühl dieses noch weiter etwas vertreiben. Aber die Sportvereine sind verpflichtet, besonders bei den Jugendlichen streng darauf zu achten, daß sie nicht zu lange im Wasser bleiben.

In der Luft ist die Kälteabgabe natürlich geringer. Bewegung in Luft und Sonne ist gerade für unsere heutige unnatürliche Lebensweise des Sitzens unerlässlich. Daher die Empfehlung an alle, regelrechten Sport zu betreiben. Doch auch die Sonne kann schaden. Sie gibt unter Umständen den Sonnenbrand, der eine Ausschüttung des Hautschutzes ist und sogar zum Tode führen kann. Aber die Haut hat einen Schutzstoff, das sog. Melanin. Wir kennen es von der durch die Sonne ausgelösten Hautbräune. Sie ist nur allmählich zu gewinnen. Es wurde auch auf die bedeutende feimstößende Wirkung der Sonne hingewiesen. Das Gefühl des Wohlbehagens, wie man es bei und nach dem Sport hat, ist ein wichtiger Gradmesser für die gesundheitliche Befindlichkeit.

Zum Schluß wies Herr Dr. Nießen darauf hin, daß sich die Aufgabe und Wirkung des Sport am Menschen nicht mit den körperlichen Funktionen erschöpfe. Auch der seelische Organismus werde durch den richtigen Sport belebt. Physische Stählung, Festigung des Charakters, Straffung der inneren Disziplin, Hebung der Lebensfreude sind die Abhärtung auch nach der geistigen Seite.

Lebhafter Beifall der aus Vertretern aller Sportarten bestehenden Versammlung zeigte, wie wertvoll und überzeugend die Ausführungen des Sportarztes waren. Der Vorsitzende, Herr Dr. Staab, sagte Herrn Dr. Nießen für seinen glänzenden Vortrag den Dank der Zuhörer und sprach die Hoffnung aus, den Redner noch des öfteren mit so notwendigen Belehrungen zu hören. Auch die Notwendigkeit der sportärztlichen Beratung gehe aus den Darlegungen zweifelsfrei hervor. Herr Stadtschulrat Dr. Schmitz dankte dem Redner namens des Ortsausschusses der Ruwo, seine Ausführungen reiflich unterstreichend.

Aus dem Vortrag dürfte nicht nur den Sportlern, sondern auch der Allgemeinheit klar geworden sein, wie wenig man im allgemeinen über seinen Körper weiß und wie nötig die wohlüberlegte Abhärtung durch Sport ist. Wir möchten wünschen, daß alle Turn- und Sportvereine künftig dieser medizinischen Grundlage ihres Wirkens besondere Beachtung schenken und gemeinsam mit der sportärztlichen Beratung die körperliche und seelische Abhärtung in die richtigen Bahnen leiten.

Kraft eines neuen Tarifs auf bereits ausgeschiedene Arbeiter gefällt (N. N. S. 139/28).

Die den Kernpunkt des gegenwärtigen Rechtsstreites bildende Frage, ob ein sich rückwirkende Kraft belegenden Tarifvertrag auf solche Arbeiter Anwendung finde, die zwar in der Zeit der rückwirkenden Kraft, aber nicht mehr bei Zustandekommen des Tarifvertrages in einem der beteiligten Betriebe tätig waren, ist in Uebereinstimmung mit Rechtsprechung und Rechtsprechung grundsätzlich zu bejahen. Ob zu dem zuletzt gültigen Lohnvereinbarungsgemäß ein Teuerungszuschlag hinzutritt, wie es damals der Fall war, oder ob in der Zeit gestiegener Währung wegen eingetretener Teuerung eine Lohnerhöhung vereinbart wird, läuft im Grunde und in der Wirkung auf dasselbe hinaus. Es ist nicht rechtsirrtümlich, wenn das LAG, den Willen der Vertragsparteien dahin auslegt, daß die Rückwirkung der Lohnverhöhung sich auch auf die inzwischen ausgeschiedenen erstrecken sollte.

Weitere Stiftungen für die Durchführung der Reichsunfallverhütungswoche (Ruwo) in Neuß machten folgende Firmen: R. J. Schram 25 M., C. Thymann 30 M., W. H. Werhahn 30 M., Neusser Papier- und Pergamentpapierfabrik 50 M., R. F. Feldhaus 10 M., Interessengemeinschaft Holzschraubenwerke A.-G. 30 M., Rhein-Westfäl. Elektrizitätswerk A.-G., Betriebsverwaltung Neuß 100 M., R. Lönnes 10 M., Amerik. Petroleum-Anlagen 30 M., Hafenamt 100 M. Zusammen 415 Mark.

Gästliche von St. Marien. Heute abend 8 1/2 Uhr Gesamtprobe im Saale des Marienhauses. Mögen alle Knaben, Damen und Herren recht pünktlich erscheinen.

Jünglingskongregation St. Marien. Die Mitglieder der Theaterabteilung (Jugend) versammeln sich heute abend um 8 Uhr im Marienhaus zwecks Besprechung des Theaterstückes für die Schulentlassungsfeier.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. (Theaterabteilung). Unsere Bühnenprobe ist heute abend punkt 8 Uhr im Fortitudo-Jugendheim, Markt. Es wird erwartet, daß alle pünktlich zur Stelle sind.

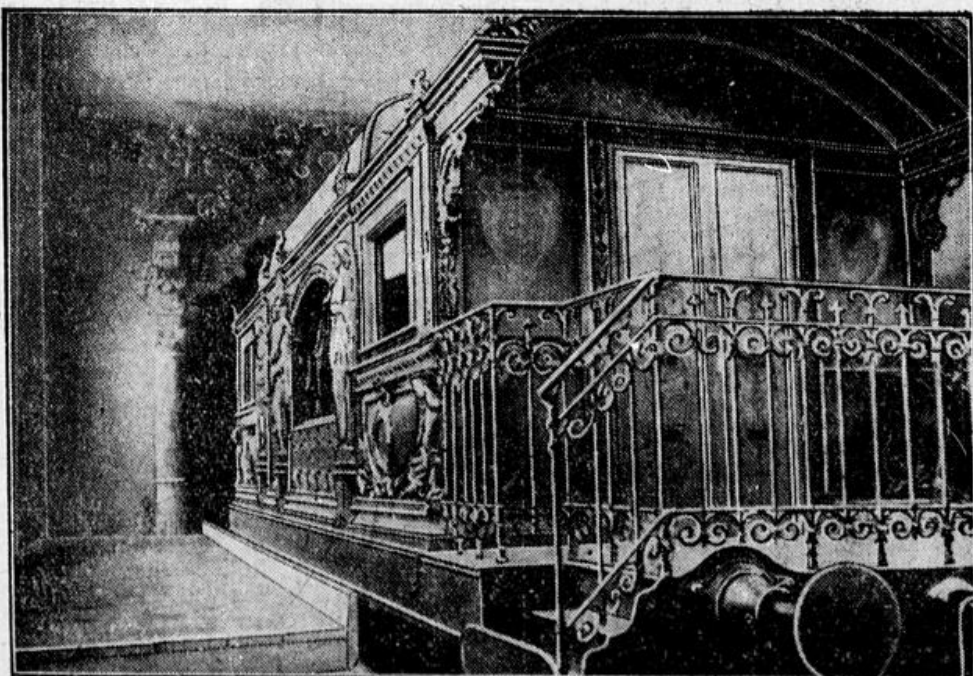
Die Arbeitsgemeinschaft des kath. Lehrereins und des Vereins kath. Lehrerinnen von Neuß Stadt und Land versammelt sich am Samstag, den 2. März, 15 1/4 Uhr, vor dem Museum auf dem Markte, zwecks Besichtigung der Neusmühle W. H. Werhahn. Auch die Teilnahme von Lehrpersonen, die nicht zur Arbeitsgemeinschaft gehören, ist sehr erwünscht.

Notgemeinschaft Samtortbezirk. Mitglied unserer Notgemeinschaft kann jeder gesunde Einwohner des Bezirks und angrenzenden Straßen werden. Allen Anwohnern des Bezirks ist nun Gelegenheit geboten, Mitglied der Notgemeinschaft zu werden. Nähere Auskunft erteilt unser Schriftführer, Herr Carl Herbrechter, Restaurant zur Post.

Kreiswohlfahrtsamt. Am Samstag, den 2. März 1929, findet keine Sprechstunde des Kreiswohlfahrtsamtes im Kreiswohlfahrtsamt statt.

Der März. Der Märzwind, Märzschnee und Märzsoane, die ganze Eigenartigkeit des Übergangs vom Winter zum Frühling, geben diesem nach deutscher Sitte Lenz- oder Frühlingsmonat genannten Jahresviertel ebenso sein kennzeichnendes Gepräge, wie die springhaften Wetterlaunen des April, dem übrigens in Bezug auf Launenhaftigkeit der März oft nicht nachsteht. Das zweifelhafte Wesen dieses Monats, der erbitterte Kampf der Naturgewalten des Frühlings und des Winters um die Oberhand, trägt in sich etwas Aufwühlendes, Aufwühlendes, Revolutionäres, dessen greif- und sichtbare Wirkungen im Gemüt des Menschen häufig einen gewalttätigen sich äußernden physischen Niederschlag gefunden haben. Märzrevolution und Märzunruhen sind uns aus älterer und neuerer Geschichte vertraute Begriffe, die den unstillen Zusammen-

Der alte Hofzug des Papstes.



Der Hofzug Papst Pius IX.

hat nur noch historischen Wert. Denn Pius XI. kann die alten Waggons, die seinem 1878 verstorbenen Vorgänger Pius IX. von Napoleon III. im Jahre 1858 geschenkt wurden, nicht mehr gebrauchen. Eben darum hat der König von Italien beschloffen, einen neuen Zug bauen zu lassen, der dem Papst in wenigen Monaten anlässlich der Ratifizierung des Friedensabkommens übergeben wird.

Panflavin PASTILLEN **Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung**

Rundfunk.

Samstag, den 2. März.

Wangenberg (Welle 462,2). **Nachrichten** (455,9). **Edin** (263,3). **Münster** (267,3). 11.10: Schulfunk. 13.05: Mittagskonzert. 15.00: Runderstunde. 15.40: Grundlagen der Funktechnik. 16.05: Unfallverhütung. 16.35: Lesestunde. 17.00: Ggigens des Lebens. 17.20: Englisch. 17.45: Schallplattenkonzert. 18.30: Morikurufus. 19.15: Stunden des Arbeiters. 19.40: Entwicklung der menschlichen Kultur. 20.0: Erste Hilfe bei Unfällen. 20.20: Lustiger Abend. Anschließend bis 1.30: Radiomusik und Tanz. **Frankfurt** (Welle 421,3). 12.45: Schulfunk. 15.05: Stunde der Jugend. 16.35: Konzert. 18.10: Lesestunde. 18.30: Briefkasten. 19.00: Opern. 19.15: Karl Schurz. 19.45: Der Himmel im März. 20.15: „Ein heiterer Ausflug von Toni Impeloven“. Hörspiel. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik. **Berlin** (Welle 475,4). 15.30: Plauderei. 16.00: Einrichtungen, die wir kennen müssen. 16.30: „Der junge Don Juan“. 17.00: Unterhaltungsmusik. 18.30: Freundschaft als Schicksal. 19.00: Rensh und Beruf. 19.30: Wird mein Sohn zu einem Versteck? 20.00: Abendunterhaltung. 21.00: Kabarett. Danach bis 0.30: Tanzmusik. **Königs Wusterhausen** (Welle 1648,3). 12.00: Künstlerische Darbietungen. 13.45: Bildfunk. 14.20: Kinderballspiele. 15.00: Sprechtechnik. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung. 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. 17.30: Die Beamtenschaft in den Vereinigten Staaten. 18.00: Private Fürsorge. 18.30: Spanisch. 18.55: Vom Leben der Sprache. 19.20: Die musikalischen Grundlagen im Leben unserer Zeit. 20.00: Stunde des Bundes. 21.00: Orchesterkonzert. Anschließend Übertragung Berlin. **Gamburg** (Welle 391,6). 15.30: Runderstunde. 16.00: Die Großstadt ohne Strafen. 16.30: Tonmalereien. 17.35: Rundfunktechnik. 18.30: Schichtungsweisen. 19.00: Vom Genuß zum Wirtschaftsmenschen. 19.25: Spanien. 20.00: Karl-Schurz-Gedenkfest. 21.30: Bühne und Welt. **London** (Welle 358). 14.00: Konzert. 15.55: Sportbericht. 17.40: Nachmittagskonzert. 19.45: Klaviermusik. 20.00: Rundfunkmusik. 20.30: Bilder. 21.00: Übertragung. 22.15: Vortrag. 22.35: Dreigesang und Vortragskonzert. 23.30—1.00: Tanzmusik.

hang der menschlichen mit der umgebenden Natur genugsam darzutun scheinen.

Die Stürme, die draußen über Täler und Höhen, über Feld und Wald dahinströmen, erwecken in der menschlichen Brust ein starkes Echo. Die alten Römer gaben dieser Auffassung dadurch Ausdruck, daß sie den März, ihren ersten Monat, dem stürmenden kampflustigen Gott des Krieges, Merkur, weihten.

Für den März gelten u. a. folgende Bauernregeln: Trockener März erfreut den Bauern Herz, feuchter und fauler März ist des Bauern Schmerz. — Märzstau bringt Gras und Laub. — Vom Märzschnee tun den Schafen die Bäuche weh. — Donners im März, so schneit im Mai. — Trockener März nasser April und feuchter Mai fällt Kelter, Böden und gibt Heu. — Wie das Wetter an 40 Ritter — 9. März — ist, so bleibt es 40 Tage lang. — Wenn an Georgi — 12. März — großes Wetter ist, geht der Fuchs aus der Höhle; ist aber schön, so bleibt er noch 14 Tage drin. — Ist vor Maria Verlobung — 25. März — der Himmel hell und klar, bedeutet es ein gutes Jahr. Der Verein ehem. 25er von Rühm hält Sonntag 8 Uhr im Vereinslokal „Höhenhaus“, Niederstraße 54, Monatsversammlung mit 16jährigem Bestehen. Kameraden mit Damen eingeladen.

Der Verein ehem. 65er macht seine Mitglieder auf die heutige Anzeige betr. Monatsversammlung aufmerksam. Zur Notlage des Baugewerbes schreibt uns der rheinische Notlage im Baugewerbe einigermassen Abhilfe zu verschaffen, haben die westdeutschen Handwerkskammern gemeinsam mit dem rheinischen Handwerksbund und dem westfälischen Handwerksbund dem Reichsfinanzminister und dem preussischen Finanzminister, folgende Eingabe unterbreitet:

„Die Handwerkswirtschaft der letzten vier Wochen stand unter dem Zeichen des strengen Winters. Die Zahl der Erwerbslosen, insbesondere aus den Reihen des Baugewerbes, hat ganz erheblich zugenommen. Schleppender Geschäftsgang, Zahlungsschwierigkeiten u. c. kennzeichnen weiterhin die derzeitige Situation. Nicht nur die Außenarbeiten, sondern auch die Innenaussstattungen haben durch die Kälte eingestellt werden müssen. Die Lage des Baugewerbes nimmt immer bedenklichere Formen an; von der Schwierigkeit der Kapitalbeschaffung ganz zu schweigen. Dieser Zustand ist um so bedenklicher, als ja von dem Baugewerbe, als dem Schlüsselgewerbe zahlreicher anderer Wirtschaftszweige, zu einem guten Teil die wirtschaftliche Entwicklung in unseren Bezirken abhängt. Es erscheint deshalb angezeigt, daß den Verhältnissen des Baugewerbes auch seitens der Reichs- bzw. preussischen Finanzverwaltung in entsprechender Weise Rechnung getragen wird. Als geeignete Mittel dürften sich empfehlen, weitestgehendes Entgegenkommen bei der Betreibung der Steuern, insbesondere Erleichterung langfristiger Stundungsmöglichkeiten und wohlwollende Prüfung etwaiger Niederlagungsanträge.

Die Reichs- und Landtagsabgeordneten aus Westdeutschland sind durch die Bünde gebeten worden, ihrerseits die Eingabe zu unterstützen.“

Sonderfürsorge in Jähren. Immer deutlicher zeigt sich, wie sehr die Einführung der Sonderfürsorge bei berufstätiger Arbeitslosigkeit die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung finanziell entlastet (dafür aber die Gemeinden schwer belastet) hat. In den ländlichen Bezirken einzelner Arbeitsämter ist die Zahl der von der Sonderfürsorge bei berufstätiger Arbeitslosigkeit betreuten Personen auf 60 Prozent der Gesamtunterstützungsempfänger angewachsen. Im Bezirk des Landesamtes für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Markt vom Arbeitsmarkt der Landwirtschaft im wesentlichen bestimmt wird, sind 46 107 Arbeitsuchende in die Sonderfürsorge eingereiht, während 30 982 als Hauptunterstützungsempfänger Arbeitslosenversicherung beziehen und nur 2653 Krisenunterstützung erhalten. Diese Zahlen zeigen eine ganz außerordentliche Entlastung der finanziellen Anforderungen an die Reichsanstalt, da bekanntlich die Sonderfürsorge aus zur Verfügung gestellten Reichsmitteln bestritten wird.

Die Kälte hat etwas nachgelassen. Mit Grad unter Null war der niedrigste Stand diese Nacht. Tagsüber hatten wir gestern 2 Grad unter Null. Das Barometer ist noch weiter gestiegen.

Der Eisgang im Rhein nimmt ununterbrochen seinen Fortgang. Hier führte er heute morgen in ganzer Breite Eisschollen.

Eisbrecher zur Lorelei. Gestern passierten fünf staatliche Motorschiffe in Rheinnähe die Rheinfähre Rheinfront. Sie machten die Fahrt trotz des starken Eisganges in flottem Tempo. Sie sind als Eisbrecher für den Oberrhein bestimmt.

Internationaler Schaulust-Kongress in Wien. Aus Wien wird uns geschrieben: In der Zeit vom 7. bis 9. Sep-

Jahreshauptversammlung des Stadtverbandes für Leibesübungen Neuß.

Am Mittwochabend hielt der Stadtverband für Leibesübungen Neuß seine ordentliche Jahreshauptversammlung im Saale des Hotels Pilsch. Vertreten waren 24 Vereine und etwa 70 Vertreter. Der Vorsitzende, Herr Dr. Staab, konnte Herrn Weig, Goerz, Herrn Stadtschulrat Dr. Schmitz und Herrn Stadtrat Dr. Nießen herzlich als Gäste willkommen heißen.

Nachdem der an anderer Stelle eingehend wiedergegebene Vortrag des Stadtrates aus Anlaß der Unfallverhütungswache mit großem Beifall gehört worden war, sprach Herr Stadtschulrat Dr. Schmitz den Neusser Sportlern, in deren Kreise er zum ersten Male weise, sein besonderes, auf eigenen Erfahrungen beruhendes Interesse aus und sicherte für sich und die, das könne er ruhig feststellen, tüchtige Neusser Lehrerschaft Unterstützung der Sporttätigkeit zu.

Sodann erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr. 1928 traten zu den damals vorhandenen 29 Vereinen noch 7 hinzu, so daß es am 1. Januar

36 Vereine mit rund 3100 Mitgliedern

waren. Fünf Vollversammlungen, neun Vorstands- und mehrere Ausschusssitzungen fanden statt. Unter den gemeinsamen Erfolgen des Neusser Sports nannte Redner den 1928 begonnenen Ausbau des Stadions, die Übertragung der Reinfest auf die früheren Veranlasser und ihre Durchführung auf dem traditionellen Weg. Nach einem Rückblick auf die Sportwoche wurde das besondere Interesse des Stadtverbandes daran bekundet, daß im Sommer der Rettungsdienst der Lebensrettungs-Gesellschaft unter Zurechtstellung aller Vereinsinteressen strenger organisiert werden möge. Aus dem Verlauf des Winterabendbesuchs zog der Berichterstatter den Schluss, daß etwas geschehen müsse, um unseren Radfahrern einen Ausübung des schönen Sportsports Räume zu beschaffen. Nach einer Beleuchtung des inneren Verhältnisses unter den Vereinen, der Schlichtungs- und Verständigungsarbeit, sodann der zu leistenden nächsten Aufgaben schloß der Redner mit herzlichen Dank an alle Mitarbeiter, insbesondere Herrn Weig, Goerz für sein dem Verband bewiesenes Interesse.

Der 1. Kassierer, Herr Rud. Vott, erstattete sodann den Kassenericht, der mit einem Bestand von 350 Mark abschloß. Für die Kassensprache ersuchte Herr Michael Remmelt den Ausschuss des Kassierers, dem er für seine muster-gültige Arbeit den berechtigten Dank aussprach.

Es wurden sodann die Neuwahlen getätigt. Die Vereinstätigkeit setzte sich wieder aus dem engeren Vorstand und erweiterten Vorstand zusammen. Gewählt wurden als engerer Vorstand: 1. Vorsitzender Dr. Staab, 2. Vorsitzender R. W. Jötten, 1. Geschäftsführer G. Speemann, 2. Geschäftsführer Schlüter, 1. Kassierer Rud. Vott, 2.



tember 1929 findet in Wien ein bemerkenswerter Fachkongress statt. Aus allen Kulturländern werden sich die Schauspielerdekorateure versammeln. Der vorjährige Kongress in Leipzig hatte 3000 Teilnehmer aufgenommen. Auch auf dem Wiener Kongress, die zweite internationale Veranstaltung dieser Art, wird das als Thema dominieren: „Die Schaulust als Entfaltung der Warenproduktion.“ Sämtliche Anfragen sind an das Sekretariat der Kongressleitung in Wien IV, Großer Ring 16, zu richten.

Beifälliger Einkäufer. Ein Vertreter zu Berlin D 34 hatte den Einkäufer eines Warenhauses bestochen, um bei der Vergabe von Aufträgen gegenüber anderen Mitbewerbern eine Bevorzugung zu erlangen.

Auf Antrag des Vereins gegen Bestechung, sich Berlin, wurde der Vertreter zu 200 M. Geldstrafe, der Einkäufer zu einer Geldstrafe von 100 M. rechtskräftig verurteilt.

Zwei Brauereivertreter und ein Schilderfabrikant. Der Mitinhaber einer Schilderfabrik in Berlin, war lange Zeit für eine Genossenschaftsbrauerei in Berlin als Lieferant von Schildern für Restauratoren und dergl. tätig. Die Genossenschaftsbrauerei hatte zwei Vertreter, die von Schilder aus Geld angegangen wurden. Beide gaben auch einmal Geldbeträge. Wegen dieser Vorfälle kam es zu Streitigkeiten, zu Privatklagen und auch zu einem Verfahren wegen unlauteren Wettbewerbs. Auf Antrag des Vereins gegen Bestechung, sich Berlin, wurde der eine Vertreter zu 200 M. Geldstrafe, der andere zu 100 M. Geldstrafe, der Schilderfabrikant zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. Die empfangenen Bestechungsgelder wurden dem Staate als verfallen erklärt.

Was die Neusser Jungen und Mädchen werden wollen.

Das Arbeitsamt Neuß schreibt uns: Von den 1929 aus den Volksschulen von Neuß-Stadt und -Land zur Entlassung kommenden Jugendlichen meldeten bisher 141 Mädchen und 401 Knaben ihre Berufswünsche dem hiesigen Berufsamt, um durch seine Vermittlung in das Arbeits- und Berufsleben eingegliedert zu werden. Diese Berufswünsche haben sich alle einer psychotechnischen Eignungsprüfung unterzogen und sind auch durch die Schul- bzw. Kreisamtsärztin auf ihre körperliche Leistungsfähigkeit geprüft worden.

Von den Mädchen wollen werden: 69 Verkäuferin, 29 Näherin, 18 Kontoristin, 13 Friseurin, 10 Hausmädchen, 1 Modistin, 1 Zeichnerin.

Der weitaus größte Teil der Mädchen — fast die Hälfte — will in den Verkäuferinnenberuf. Ähnlich kann auch eine große Anzahl in Verkäuferinnenstellen untergebracht werden. Aber das Festhalten an einer bestimmten Branche erschwert die Vermittlung oft außerordentlich. Auch als Kontoristin können wirklich tüchtige Mädchen — aber auch nur diese —

Kassierer J. Pullen, Beisitzer die Herren Gohmann und Rösels.

Der erweiterte Vorstand besteht aus folgenden Obmännern: Steins (Radfahrer), Ruchs (Schwimmer), W. Paar (Fußball), G. Neumann (Rudern), J. Pullen (Deutsche Jugendkraft), G. Weis (Leichtathletik), Bremer (Boxen), Th. Rüper (Turnen), Joh. Paar (Regeln), J. Körschen (Hoch), Werner Konnes (Tennis), Giebel (Handball), Krahe (Schlag- und Faustball), W. Streiberg (Schwerathletik). Die Stellen der Obmänner für Wandern und Motorsport sollen offen gehalten werden.

Vor der Wahl zum Schiedsgericht gedachte der Vorsitzende über im vergangenen Jahre entschlafenen Sportkameraden, besonders der Herren Jol. Konnes (u. z. S. W.) und Dr. Weiders (Sportfreunde) in ehrenden Worten. Die Beisitzer und Vertreter des Schiedsgerichts wurden wieder, an Stelle des Herrn Konnes Herr Studentat Loef neugewählt. Herr Studentat Loef dankte dem Vorstand, besonders den Vorsitzenden, für die geleistete Arbeit und brachte ein dreifaches Hipp-Hipp-Hurra auf sie aus.

Zur sportärztlichen Beratung wurde beschlossen, allen Vereinen zu empfehlen, diese Beratung beim Uebertritt aus der Jugendabteilung in den Stammverein zur Pflicht zu machen. An die Stadtverwaltung soll der Antrag gerichtet werden, bei Ausgabe des Turn- und Sportabzeichenbuchs die Beratung zur Pflicht zu machen. Als Termin der Turn- und Sportwoche wird der 2. Juni vorgeschlagen. Zahlreiche Wünsche zum Ausbau des Stadions, zum Entgegenkommen in Turnhallen, Mieten und Schwimmstunden-Bezahlung wurden vorgebracht. Herr Weig, Goerz fand mehrfach Gelegenheit, Aufklärung zu geben.

Entschließung zum Ausbau des Stadions

wurde einstimmig angenommen:

„Die Jahreshauptversammlung des Stadtverbandes für Leibesübungen dankt der Stadtverwaltung und der Stadtverordnetenversammlung dafür, daß sie im vergangenen Jahre durch Schaffung würdiger sanitärer Einrichtungen im Stadion den Ausbau dieser schönen Erholungsstätte begonnen haben. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auf dem Wege weiteren Ausbaues fortgeschritten wird, damit eine komplette Anlage die Werbung unter der Bürgererschaft und die Gewinnung größerer vereinsbringender Veranstaltungen nach Neuß ermöglicht.“

Mit dem Aufruf zu weiterer kameradschaftlicher Zusammenarbeit schloß der Vorsitzende die Tagung.

vermittelt werden. Der Andrang zum Berufe als Schneiderin und Friseurin steht aber in gar keinem Verhältnis zu den in Neuß zur Verfügung stehenden Lehrstellen; beide Berufe sind nicht in dem Maße aufnahmefähig. Für die Berufe als Modistin, Kravattennäherin, Hausmädchen sind nicht genügend Bewerberinnen gemeldet.

Die Knaben äußerten folgende Berufswünsche: Landwirt 6, Gärtner 8.

Metallberufe: Schlosser 56, Elektriker 20, Mechaniker 8, Klempner 4, Kupferbeschneider 3, Monteur 2, Uhrmacher 2, Dreher 1, Kernmacher 1, Optiker 1, Chauffeur 3.

Holzgewerbe: Schreiner 33.

Nahrungsmittelgewerbe: Metzger 12, Bäcker 24, Konditor 9, Koch 4.

Bekleidungsberufe: Schuhmacher 15, Schneider 1.

Verfälschungsgewerbe: Drucker 6, Stein-drucker 3, Schriftsetzer 2.

Baugewerbe: Maurer 4, Anstreicher 3.

Kaufmännische Berufe: Bürogehilfe 75, Verkäufer 3.

Technische Berufe: Zeichner 6.

Sonstige Berufe: Friseur 37, Kellner 1, Organist 1, Küster 1, Metzger 1, Musiker 3, Dekorateur 4, Dentist 1, Schleifer 1, Vulkaniseur 1, Kaufmann 1, Arbeiter 20, unbestimmt 12.

Der Andrang zum Friseurberuf, zum Elektriker, Schuhmacher- und Schneiderberuf übersteigt auch hier bei weitem die Aufnahmefähigkeit. Auch das Nahrungsmittelgewerbe ist zu sehr begehrt.

Die Jugendlichen und deren Eltern seien darauf aufmerksam gemacht, daß folgende Berufe nach Anwärter luden: Former, Kernmacher, Schmitz, Schneider und Anstreicher.

In den kaufmännischen Berufen steht der Volksschüler im Wettbewerb mit den Schülern der mittleren und höheren Lehranstalten. Erfolgreicher Besuch der ersten Schulklasse stellt aber trotzdem die Erfüllung des Berufswunsches in Aussicht. Auch eine Reihe Handelschüler und Schülerinnen, sowie Schüler mit Obersekundarstufe und mehr, die für gehobene Stellen in Handel und Industrie in Frage kommen, haben sich beim Berufsamt um kaufmännische Lehrstellen bemüht.

Die Herren Arbeitgeber werden gebeten, alle offenen Arbeits- und Lehrstellen baldmöglichst dem Berufsamt, Brückstraße (Telefon 6011, Nebenan-schluß 348) mitzuteilen, damit die heranwachsende Jugend mit der Schulentlassung in ein geordnetes Arbeits- und Berufsleben übergeleitet werden kann.

Die Berufsberatung stellt ihre Arbeit unentgeltlich und unparteiisch in den Dienst aller Volkstreue.

Die steigende Belastung der Gemeinden.

Die Tatsache, daß in den letzten Jahren sowohl in den Land- wie in den Stadtgemeinden im Durchschnitt gesehen die Zuschläge zu den Realsteuern sich in aufsteigender Linie bewegen, gibt zu ernsthaften Bedenken Anlaß. Die zunehmende Besteuerung trifft Land- und Industrie und den gewerbetreibenden Mittelstand so hart, daß die Existenz selbständiger Unternehmer ernsthaft gefährdet ist. Die Belastung wird verursacht in der Hauptsache durch die Unterhaltung der Schulen und Landstraßen und durch die Wohlfahrtsausgaben. Letztere sind als Kriegsfolgeerscheinung besonders hart.

Der Versuch, die außerordentliche Belastung auf die Kreiszugehörigkeit zu schieben, dürfte als unangebracht zu bezeichnen sein. Eine Statistik ergibt, daß von 378 preussischen Kreisen (außer Helgoland) im Durchschnitt 40,3 Prozent zu den Ueberweisungsteuern als Kreisumlagen erhoben werden. 5 Kreise in Preußen erheben überhaupt keine Umlagen. Die seitens der Gemeinden auferlegenden Kreislasten stehen in keinem Verhältnis zu den Schul-, Wege- und Wohlfahrtslasten, können infolgedessen auch bei der Aufstellung des Etats keine sehr erhebliche Rolle spielen. Den Gemeinden kann nur geholfen werden, indem in Zukunft mehr als bisher der Ausgleichs-gedanke auch auf die Wohlfahrts-, Schul- und Wegelasten angewandt wird.

Aus dem Landkreis Neuf.

Gemeinderat in Naarf.

Naarf, 28. Febr. Der Gemeinderat, der gestern unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters, Weig. Kildve-forn, tagte, genehmigte zunächst die im Januar vorgenom-mene Verpachtung der Gemeindefeldereien. Er beschloß dann, nötigenfalls ein Befreiungsgesuch von der Bullenhaltung beim Kreisaußschuß anzubringen. Die Abgabe zur Deckung der Kosten der Ziegenhochhaltung wurde auf 3 Mark für das Muttertier festgesetzt. Zur Auswertung der Gemeindefand-grube wurde ein Morgen Sand dem E. Schneider aus Holz-büttgen zur Ausbeutung verpachtet. Zur Verschönerung des Friedhofs wurden 1700 Mark aus dem Friedhofs-fonds be-willigt. Weiterhin wurde über drei Kaufanträge von Bau-grundstücken aus Gemeindefeldereien Beschluß gefaßt. Bei zwei Punkten wurde die Beschlußfassung verlagert, ein Antrag wurde abgelehnt. Zum Schluß nahm der Gemeinderat von einem Protest der Bewohner von Kullerhöfe gegen die Ein-gemeindung nach Schiefbahn Kenntnis.

Richtspielsend in Norf.

Norf, 28. Febr. Nach langer Pause tritt die Richtspielsen-gung wieder einmal mit einem neuen Programm auf den Plan. „U 9“, wohl der Film, der das erschütternde Heldenschaufal des Krieges ergreifend zum Ausdruck bringt, wird die Besucher in allergrößte Spannung halten.

Gemeinderatsitzung Hadenbroich.

Dormagen, 28. Febr. In der gestrigen Gemeinderats-sitzung wurde die Erhebung einer Biersteuer mit 7 Proz. des Herstellungspreises ab 1. 4. 29 beschloffen. Bekanntlich hatte die Gemeinde die Erhebung der Steuer bisher abgelehnt, worauf dieselbe seit dem 1. 4. 28 vom Kreise erhoben wurde. Die Uebernahme einer Bürgerchaft für ein Darlehn zur Erich-tung einer Geflügelfarm wurde abgelehnt. Dafür bewilligte Gemeinderat einen Zuschuß für das Unternehmen. Grund-sätzlich ist der Gemeinderat für die Errichtung einer neuen dreiklassigen Schule in Delfoben. Er glaubt aber, die Ver-anwortung nicht übernehmen zu können, durch diesen Bau den Gemeindefeldereien eine höhere steuerliche Belastung zu schaffen. Unter allen Umständen soll jede Steuererhöhung vermieden werden. Sofern die Kosten für einen Schulneubau nicht durch entsprechende Zuschüsse aufgebracht werden können, soll ev. eine Schulfeldstelle stillgelegt werden. Seit Jahren sind für drei Schulfelder nur zwei Klassenräume vorhanden. Der gestrige Kauf einer größeren Menge gebrauchter Pflaster-steine für die Instandsetzung der Straßenrinnen in Haden-

broich wurde gutgeheißen. Die Scheune nebst dem Garten von dem angekauften Pohl'schen Anwesen in Hadenbroich sollen öffentlich verpachtet werden.

Statistik der Bürgermeisterei Dormagen.

Dormagen, 28. Febr. Der Personenstand der Bürger-meisterei Dormagen änderte sich im Monat Februar 1929 wie folgt: 44 Personen kamen zur Anmeldung, während 35 nach auswärts verzogen. Geburten wurden 7 angemeldet, 13 Sterbefälle wurden beurkundet und 4 Ehen geschlossen. Wegen der verschiedensten Ueberretungen wurden 4 Strafverfügun-gen erlassen. 12 Unfälle wurden angezeigt.

Verlegung der Geschäfte der Arbeitsvermittlung pp.

Zons, 28. Febr. Mit dem heutigen Tage (Freitag) gehen die gesamten Geschäfte der Arbeitsvermittlung und Arbeits-loosenvermittlung auf das Arbeitsamt Neuf über. Die Zweig-stelle des Arbeitsamtes für die Bürgermeisterei Zons befin-det sich im Restaurant Schunk in Porren. Das Bürger-meisteramt wird mit diesem Tage von sämtlichen Arbeiten in Bezug auf Arbeitslosenunterstützung pp. entbunden.

Reichsunfallverhütungswache.

Zons, 28. Febr. Um auch die hiesige Bevölkerung mit den Bestrebungen der Reichsunfallverhütungswache bekannt zu machen, findet heute (Freitag) nachmittags 5 Uhr in Zons, im Lokale von Schönnen und heute abends 8 Uhr im Lokale von Tölles, eine Versammlung statt, in der ein Herr von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft einen Vortrag halten wird. Jeder hat zu der Versammlung unentgeltlich Zutritt.

Film „Webbigen“ in Uebesheim.

Uebesheim, 27. Febr. Am Sonntag, den 3. März wird hier der große Film „Webbigen“, ein Heldenschaufal, die welt-bekannte Tat U. 9, gezeigt. Die Veranstaltung gelang dem hiesigen Kriegerverein unter großen Schwierigkeiten. Vor-führungzeit ist nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im Saale von S. Voss.

*Auch
Skeptiker*

waren schließlich überzeugt, daß Kaffee Hag nicht nur coffeinfrei, sondern auch in Geschmack und Aroma unübertroffen ist. Ihr Ur-teil wird ebenso lauten, wenn Sie einen Versuch machen!

Kaffee Hag ist der unschäd-liche Bohnenkaffee.

Über 7000 deutsche Ärzte haben allein im Jahre 1928 lobend über Hag geurteilt!

Das große Paket kostet RM 1.90 das kleine 95 Pfg. Ihr Kaufmann führt ihn!

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Lehrer- und Lehrerinnengesangsverein, Kreis Grevenbroich.

Grevenbroich, 28. Febr. Am Samstag, den 2. März, findet um 2.30 Uhr, bei W. Breuer, Probe statt. Vortrag des Herrn Professors Müller (Aöln).

Herr Tenhaeff spricht in Veddurich über Gemütsbau.

Veddurich, 28. Febr. Der Vorsitzende des Provinzialver-bandes Rhein, Erwerbs-, Obst- und Gemüseschlichter, Herr Ten-haaff (Straelen) hält am Sonntag, den 3. März, nachmittags 6 Uhr, im Saale von Hühnstock, einen Vortrag „Ge-mütsbau und Abfah“, zu dem Interessenten eingeladen werden. Eintritt frei.

Bei den reichen Erfahrungen, die Herr Tenhaeff als Organisator des rhein. Erwerbsgemütsbaues besitzt und den Auffassung, den der Gemüts- und Obstbau in letzter Zeit in hiesiger Gegend gewonnen hat, ist mit einem starken Besuch der Versammlung zu rechnen.

Aus dem landwirtschaftlichen Rotprogramm wurde der hiesigen Abfahgenossenschaft zum weiteren Ausbau eine Bei-hilfe von 5000 Mk. bewilligt.

Zauberluster Winter am Werke.

Gindorf, 28. Febr. Nach dem neuen schärfen Frost ist mitten zwischen den Aedern beträchtlichen Mengen Wasser, der Abfluß verwehrt. Da tummeln sich die Kinder nach Perzen-lust. Im Broich, wo ein Graben oder Bächlein in eine tiefer

fließende Hauptader mündet, bemerkt man bis zu fünf Schichten Eis übereinander. Mer durch die Aäen spaziert, kann hin und wieder seine Beine über eine Eisbahn gleiten lassen. Die Starenkästen stehen einsam an den Stämmen. Ein und wieder erblickt man in einer Richtung ein Reh. Die Tiere haben ein gut Teil ihrer Scheu verloren. Mancher der seltenen Fisch-reiher hat sich todesmatt und widerstandslos fangen lassen und wird demnächst als ausgestopfte Prachtstück die Augen auf sich lenken. Dieser Tage hat man drei schneeweiße Wild-gänse beobachtet.

Eröffnung der Geflügel-Ausstellung in Garzweiler.

Garzweiler, 28. Febr. Die Vorbereitungen für die allge-meine Fluggeflügel-Ausstellung am 2. und 3. März im Saale von Schmitz sind getroffen. Weit über 100 Tiere sind bis jetzt gemeldet, darunter manche Neuzüchtung. Am Samstag morgen findet die Prämierung statt; 4 Uhr mittags wird die Ausstellung durch Herrn Bürgermeister Feinendegen, dem Protektor, eröffnet. Bereits haben anerkannte Führer und Persönlichkeiten der landwirtschaft-lichen Verbände ihre Erscheinen zugesagt. Die Interessenten, Landwirte, Gemütsbauende, Arbeiter, Angestellte, Haus-frauen und Hausväter, werden an dieser Stelle nochmals ge-beten, die Ausstellung doch zu besuchen. Sie ist geöffnet von 5-8 Uhr Samstag nachmittags und Sonntagss von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Gedächtnisfeier in Neurath.

Neurath, 27. Febr. Eine schlichte Gedächtnisfeier fand am Sonntag auf dem Friedhofe für die Gefallenen des Weltkrieges unter Anteilnahme des ganzen Dorfes statt. Nach dem Hochamte zogen alle zum Friedhofskreuz. Musik und Gesangsvorträge schufen eine weise Stimmung. Herr Vogel hob in feinen Worten den Opfergeist der Gefalle-nen hervor, der in uns ein treues Gedenden an die Opfer niemals schwinden lassen dürfe und uns auch zu Opfern für das Vaterland bereit machen müsse. Ein gemeinsames Gebet beschloß die Weisheit.

Wasserfisch in der Gemarkung Neuraths.

Neurath, 27. Febr. Die in den Entstaubungsanlagen be-mühten Wasser werden zwecks Abfah des Kohlenstaubes in eine Grube hinter einer Klippe geleitet. Diese Wasser-massen haben sich infolge des starken Druckes einen Weg durch die Erde gesucht und weite Strecken frucht-baren Aäers unter Wasser geleitet, wodurch ein großer Schaden entstanden ist, da der Kohlenstaub den Aäer-boden bedecken wird. Zur Abstellung dieses nicht vorher-gesehenen Uebelstandes werden die Veriefelungswaf-fer fortan in die Soob geleitet, die schon lange Jahre als Abfahbeden für Kohlenstaub benutzt wird. Der jetzt wieder, herausgeholt und verarbeitet, zur Fällung der Staubfelle-wagen benutzt wird.

Stellvertretender Fleischbeschauer.

Wanlo, 27. Febr. Mit Wirkung vom 1. März dieses Jahres ab hat der Herr Landrat in Grevenbroich den Küster Johann

Jordans von hier als Trichinenfaher und als Fleis-Fleischbeschauer für den Bezirk des Amtes Wanlo ernannt. Als Fleischbeschauer von dem obengenannten Zeitpunkt wurde für die Orte Wanlo und Rudum der Tierarzt Dr. Sene w i g in Widrath bestellt.

Aus Nah und Fern.

Eisprengungen an den Aölnen Brücken.

Aöln, 28. Febr. Die Eisprengungen der letzten Tage wurden von der Südbücke aus durch die Reichsbahnverwaltung und von der Hängebrücke aus durch die hiesige Brückenbau-verwaltung im Einvernehmen mit der Rheinrombauverwaltung vorgenommen. Nach den Meldungen des Hochwasserdienstes sollte das Moselleis am Dienstag gegen 23 Uhr in Aöln ein-treffen. Nachdem sich aber herausstellte, daß die Spitze des Eisgangs schon gegen 19 Uhr Aöln erreichte, mußte mit dem Sprengen sofort begonnen werden, ohne daß es möglich war, die Uferanwohner nochzeitig zu benachrichtigen. Die durch den Luftdruck verursachten Glaschäden sind durch Beamte der Brückenbauverwaltung unverzüglich festgestellt worden. Alles Weitere ist veranlaßt. Wahrscheinlich müssen bei weitem Eisgang vom Oberrhein her weitere Sprengungen folgen. Diese sollen aber nach Möglichkeit von der Südbücke aus ge-schehen. Ob auch von der Hängebrücke gesprengt werden muß, hängt von der Stärke des Eisgangs ab. Nach Möglichkeit wird den Anwohnern von der Wiederaufnahme der Sprengungen durch Bettelanschlag Kenntnis gegeben. Bei Beurteilung der Sprengungen ist zu berücksichtigen, daß seit Menschengedenken ein solcher Eisgang nicht zu verzeichnen ist und daß der Brückenbau in Aöln eine besondere Schutzmaßnahme erforderlich macht.

Das Rheineis bei Orfsh festgelegt.

Duisburg, 28. Febr. Seit Donnerstag 8 Uhr hat sich das Eis auf dem Rhein bei Orfsh festgelegt. Die feste Eisdecke reicht jetzt wieder von Emmerich bis Orfsh in 65 Km. Länge.

Ein Schiff vom Eise zerdrückt.

Rheinberg, 28. Febr. Der starke Eisgang auf dem Rhein überraschte sechs Schiffe im Hafen an der Momm, der ziemlich offen ist. Infolge des plötzlichen Eisdruckes wurde ein Schiff vollständig zusammengedrückt und umgeworfen, so daß es wahrscheinlich verloren ist. Zwei weitere Schiffe wurden led.

Eisprengungen an der deutsch-holländischen Grenze.

Holländische Pioniere eingetroffen.

Glebe, 28. Febr. In dem benachbarten Robit sind mehrere holländische Pioniere eingetroffen, die von der ultrischen Pionierabteilung entsandt sind. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, bei der geringsten Gefahr die erforderlichen Sprengungen vorzunehmen, zumal wenn sich bei einem etwaigen Eisgang irgendwelche Verstopfungen zeigen sollten. Es handelt sich lediglich um eine Vorsichtsmaßnahme, die zu irgend welchen Ver-särfungen keinen Anlaß gibt. Eine gleiche Abstellung wurde zu demselben Zweck nach Nijmegen beordert.

Die Eislage im Rhein- und Moselgebiet.

Koblenz, 28. Febr. Nach Mitteilung der hiesigen zustän-digen Stellen ist der Oberrhein bis Mannheim eisfrei, in der mittleren Rheinstrecke ist die Lage unverändert. Am Nieder-rhein ist das Moselleis auf das Ständeis aufgetroffen, so daß sich der Eisstand fortsetzt. Die Pegel am Niederrhein bis Orfsh sind gewachsen. Im übrigen ist hier die Lage unver-ändert. Die Holländer haben auch jetzt noch das Eisbrechen eingestellt.

800 Jahre Stadt Duisburg.

Duisburg, 28. Febr. Der Stadt Duisburg wurden am 3. März 1129 die Stadtrechte verliehen. Sie blüht also am 8. März auf ihr 800-jähriges Bestehen als Stadtgemeinde. Die Stadtverwaltung hat beschloffen, mit Rücksicht auf die Schwere der Zeit von jeder Feier abzusehen. Schulfest und das Be-schlagen der städtischen Gebäude werden dem Gedächtnis des Tages Ausdruck geben.

Eine Landstraße teilweise eingestürzt.

Andernach, 28. Febr. Ein Teil der Provinzialstraße zwischen Kreis und Kreis, des Grabens und ein anschließendes Grundstück sind eingestürzt. Der Einsturz ist auf unterirdische alte Zufftein-gruben zurückzuführen, die bereits in der Römerzeit angelegt wurden. Die Einsturzhöhe ist etwa 7 Meter tief und bildet für Kraftfahrzeuge und Fußwege eine ernsthafte Gefahr, da sie aus weiterer Entfernung nicht zu sehen ist. Die Stelle ist durch Warnungstafeln und bei Nachtzeit durch entsprechende Be-leuchtung kenntlich gemacht.

Ein chinesischer Dampfer untergegangen.

Hongkong, 28. Febr. Der chinesische Dampfer Shun a n ist auf dem Jangtsefluß, etwa 40 Kilometer oberhalb Jichang, gescheitert. Nach den letzten Meldungen sollen 80 Personen, wie es heißt, sämtlich Chinesen, dabei ertrunken sein.

Der Kampf des Auslandsdeutschtums.



Dr. Baerant.

der vielfach verfolgte Führer der Sudeten-Deutschen, spricht am 4. März in Berlin. Er ist der Hauptredner einer Trauerfeier, die dem Andenken der vor zehn Jahren in den deutschen Städten Behnens und Währens im Straßenkampf getöteten Deutschen gewidmet wird. Dr. Baerant wurde vor nicht langer Zeit aus seiner vierjährigen Kerkerhaft, die er sich im politischen Kampf zuzog, halbblau und halbblind entlassen.

Zeitgenossen in der Karikatur.



Ex-Minister Daladier.

Der Führer der französischen Radikalen, wurde von seinen politischen Gegnern nach dem Muster der Berliner Rundsunt-entführung stundenlang im Auto herumgeführt.

Inh. H. Holterman
Neuss
Telef. 4203. Büchel 40/42

kostenlos u. unverbindlich beraten.

Ein Waggon

Apfelsinen

feinste Marken
heute eingetroffen

10 Stück

0.60, 0.80, 0.90 u. 1.20 M.
Kochäpfel 3 Pfd. nur 1.— „
Tafeläpfel Pfd. 60 u. 70 Pf.
Bananen, Mandarinen, Cit-
ronen, Trauben billigst.

Johann Hilgers

Capitolstr. 20, 1.

Barfuß
 Krämerstraße 11. Fernruf. 3171.
 Prima junge Wasshähne, Boularden,
 fette junge Zuppenhähne . . . Pfund 1.60
 selbstgemachten Heringsalat . . . Pfund 1.10
 Vollfette Schlaghähne . . . Liter 2.80
 Eahnen Schichtkäse . . . Pfund 1.10
 Pfefferfeinstes Scher Honig . Pfund Glas 1.80
 Weinbrand (Marke Winkelschauen) 1/2 fl. 3.70
 Roter Korn . . . Liter fl. 3.70

**Personen-
Wagen**
bis 8 Steuer-PS
werden zu höchst. Preisen
angekauft evtl. in Tausch
genommen.
Off. unter W 522 an die
Geschäftsstelle dieser Ztg.

Einfassierer,
lautionsfähig, von alleine geführter Lebens-
versicherung f. Neuf u. Umgebung gesucht.
Angebote unter **2 518** an die Expedition

Sophakissen	40×50	45×55	50×65	Runde Kissen, Schlummerrollen usw. in allen Ausführungen.
prima Überzug und Füllung	2.25	2.75	3.25	

<i>Federn</i> graue	2.25	1.25,	0.95	<i>Halbdaunen</i> weisse	9.80, 8.40,	7.00
<i>Halbdaunen</i> graue	6.45,	5.30,	3.95	<i>Daunen</i> graue	16.90	8.40
<i>Federn</i> weisse			5.65	<i>Daunen</i> weisse : : : . . .		14.75

Roter kräftiger Federbarchent	
160 cm breit 3.50, 130 cm breit 2.65, 80 cm breit	1.60
Farbechter Daunen-Köper	
garantiert daunendicht. 160 cm breit 4.10, 130 cm breit 3.40, 80 cm breit . .	2.20
Daunen-Köper	
aus bestem Rohmaterial garantiert farb- und schweissecht.	
160 cm breit 5.10, 130 cm breit 4.20, 80 cm breit	2.65
Daunen-Köper	
vorzügliche Qualität in den Indanthrenfarben kupfer, gold, flüder, blau und fraise 160 cm breit 5.30, 130 cm breit 4.40, 80 cm breit . .	2.90
Rein Macco-Daunen-Köper	
besonders feine Qualität, garantiert farbecht.	
160 cm breit 6.50, 130 cm breit 5.20, 80 cm breit	3.30

Heinemann & Co.

billigung

Quirinus
Kuchen

ein ehem.
er Neuf.

Monats-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Wochen-
sammlung

Freitag, 1. März 1929

Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Jahrgang 56 — Nummer 51

Kreistagsführung des Kreises Grevenbroich.

Verkehrsfragen. — Das Wohnungsbauprogramm 1929. — Grunderwerbssteuer von gebundenem Besitz. — Vertagung der Biersteuerfrage.

Die gestrige Kreistagsführung des Grevenbroicher Kreises fand unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Dr. Vogels im Kreisratssaal statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der Vorsitzende einen längeren, sehr eingehenden und interessanten Vortrag über Verkehrsfragen, über die Zusammenfassung des Kreises, über Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe sowie über die Wohnsituation der gewerblichen Arbeiter. Zahlreiche Vorschläge, vom Kreisbauamt hergeleitet, unterstützten und erläuterten die Ausführungen des Landrats. Der Kreisdeputierte Herr Dorfmagen dankte Herrn Landrat recht herzlich für den Vortrag. Sodann fand noch eine ungezwungene Unterhaltung über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung statt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war wohl das Wohnungsbauprogramm vom 1. März 1929. Hierzu lag folgender Vorschlag der Verwaltung vor:

Seit dem Jahre 1924 bis zur Erledigung des Bauprogramms 1928 sind im hiesigen Kreise 865 Neuwohnungen mit Hilfe von Hauszinssteuer- und Goldmarkhypotheken errichtet worden. Insgesamt sind für diese Neubauten Hauszinssteuerhypotheken in Höhe von 1.631.000 RM. ausgegeben worden. Das Aufkommen bis einschließlich 1928 beträgt dagegen 1.296.000 RM. Es sind somit 335.000 RM. mehr ausgegeben worden, als aufgenommen sind. Der sich hieraus ergebende Zinszuschuß beträgt allein jährlich rd. 22.000 RM. Der Betrag von 335.000 RM. muß allmählich abgedeckt werden. Das ist aber nur möglich, wenn das Wohnungsbauprogramm für 1929 eingeschränkt wird. Tatsächlich hat der Kreis die Zahl der bei Aufstellung des fünfjährigen Wohnungsbauprogramms im Jahre 1925 ermittelten Fehlwohnungen von 400 × jährlicher normaler Zuwachs von durchschnittlich 80 = 720 um 145 Wohnungen überschritten.

Das voraussichtliche Aufkommen an Hauszinssteuer im Jahre 1929 wird auf 240.000 RM. geschätzt. Das verwendbare Aufkommen im Jahre 1928 betrug rd. 243.000 RM. Dem Aufkommen des Jahres 1929 sollen zunächst 100.000 RM. zur Abdeckung der in Vorgriff ausgegebenen Hypotheken entnommen werden. Außerdem sind abzugeben 10.000 RM. zur Abdeckung der Minderauszahlung, 7.000 RM. zur Abführung an den Bürgschaftsfonds, und 30.000 RM. für Zinszuschüsse zur Instandhaltung von Altwohnungen, zusammen 240.000 RM. Es verbleiben danach noch 120.000 RM. Hieraus können 80 Wohnungen mit je 1500 RM. bezuschlagt werden. An Zinsrücklagen für Goldmarkhypotheken sind je 2500 RM. = 200.000 RM. erforderlich.

Die Verwaltung schlägt daher vor, Kreistag wolle beschließen: Das Wohnungsbauprogramm 1929 wird auf 80 Wohnungen festgesetzt und die Aufnahme von Zwischenkrediten oder Anleihen bei der Preussischen Landespfandbriefanstalt in Berlin, der Landesbank der Rheinprovinz oder der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz in Düsseldorf im Gesamtbetrag von 200.000 RM. zu den jeweils geltenden Bedingungen des Geldgebers beschlossen.

Mit der Ausführung des Beschlusses wird der Kreis-Ausschuß beauftragt.

Dieser Vorschlag der Verwaltung fand jedoch keine Gegenliebe. Der Abgeordnete F. W. Gieser (Grevenbroich) befürwortete die Erhöhung des Bauprogramms auf mindestens 200 Wohnungen, da die Gemeinde Grevenbroich bereits 51, die Gemeinde Essen über 30 Gesuche für Hauszinssteuerhypotheken vorgelegt hätten. Gieser trat der Abg. W. a. d. R. (Komm.) für die Erhöhung von 200 Wohnungen ein. Abg. W. a. d. R. (Hochneukirch) trat ebenfalls für ein bedeutend höheres Bauprogramm ein. Im Namen der Zentrumsfraktion brachte der Abg. Postmeier Krüll (Kapellen) den Antrag ein, die von dem Aufkommen der Hauszinssteuer für das Jahr 1929 zur Abtragung vorgesehenen 100.000 RM. in diesem Jahre noch zur Errichtung von 67 Altwohnungen zu verwenden. Die Abtragung wird auf ein Jahr herausgeschoben. Hierdurch würden rund 150 Wohnungen aus dem Hauszinssteueraufkommen und 20 Wohnungen aus dem Tuberkulosefonds, in Summe also ca. 170 Wohnungen errichtet werden können. Abg. W. a. d. R. trat diesem Antrag bei, beantragte jedoch, daß bei der Entscheidung über die Erhöhung des Bauprogramms noch weiter beraten werden soll. Bei der Abstimmung wurden die Anträge Gieser-Weber mit 7 gegen 14 Stimmen abgelehnt, während der Antrag des Abg. Krüll einstimmig Genehmigung fand.

Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 50.000 RM. zur Abdeckung des Defizits der Goldmarkhypotheken.

Hierzu hatte die Kreisverwaltung folgende Vorlage an den Kreistag gemacht:

Die Minderauszahlung der für Wohnungsneubauten von der Preussischen Landespfandbriefanstalt in Berlin und der Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf gewährten Goldmarkdarlehen beträgt etwa 7-10 Prozent. Durch diesen Ausfall an Baukapital wird die Gesamtfinanzierung der Wohnungsneubauten vielfach in Frage gestellt.

Der Kreistag hat daher in seiner Sitzung am 31. Juni 1928 die sofortige volle Auszahlung der für Wohnungsneubauten bewilligten Goldmarkdarlehen der Preussischen Landespfandbriefanstalt in Berlin, der Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf usw. auf Antrag der Darlehensnehmer und nach Prüfung des Einzelfalles anstelle der, vom Kreistag am 21. Dezember 1927 übernommenen weiteren Zinsverbilligung von jährlich 2 Prozent beschlossen. Die Ausführung des Beschlusses erfordert einen Kapitalbedarf von zunächst 50.000 Reichsmark, welcher im Anleihewege beschafft und durch Hauszinssteuermittel allmählich wieder abgedeckt werden soll.

Es wird daher vorgeschlagen, Kreistag wolle beschließen: Die Aufnahme einer lang- oder kurzfristigen Anleihe zum Zwecke der sofortigen vollen Auszahlung der für Wohnungsneubauten gewährten Goldmarkdarlehen der Preussischen Landespfandbriefanstalt, der Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf usw. in Höhe von 50.000 RM. zu den üblichen Bedingungen des jeweiligen Geldgebers wird beschlossen. Die Anleihe ist aus Mitteln der Hauszinssteuer des örtlichen Aufkommens, welche bisher für die weitere 2prozentige Zinsverbilligung vorgesehen waren, allmählich wieder abzudecken.

Mit der Ausführung des Beschlusses wird der Kreis-Ausschuß beauftragt.

Diese Vorlage fand einstimmige Annahme.

Übernahme der Rückbürgschaft für von den Gemeinden für Goldmarkhypotheken übernommenen selbstschuldnerischen Bürgschaften.

Es lag folgende Vorlage an den Kreistag vor: Die Wohnungsneubauten werden von der Preussischen Landespfandbriefanstalt in Berlin mit etwa 33-40 Prozent und bei Übernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft durch eine Gemeinde oder eine Gemeindeverbände mit 55-60 Prozent der zeitigen Herstellungskosten belassen. Im die Goldmarkdarlehen in der vom Kreis den Bauherren in Aussicht gestellten Höhe — 5000 RM. für 2 Wohnungen — bei der genannten Anzahl unterbringen zu können, ist in den meisten Fällen die Übernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft durch die Gemeinde erforderlich. Die Gemeinden sind zur Übernahme der Bürgschaft nur dann bereit, wenn der Kreis die Rückbürgschaft übernimmt. Der Kreis ist berechtigt, mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zur Sicherung dieser Bürgschaften jährlich einen Betrag von 4 v. H. des gemeindlichen Aufkommens aus der Hauszinssteuer zu verwenden bzw. einem Sicherungsfonds zuzuführen. Für die Goldmarkdarlehen des Jahres 1927 hat der Kreis durch Beschluß vom 21. Septbr. 1927 die Rückbürgschaft bereits übernommen.

Es wird daher vorgeschlagen, Kreistag wolle beschließen: Für die von den Gemeinden für die Goldmarkdarlehen den jeweiligen Geldgebern gegenüber übernommenen selbstschuldnerischen Bürgschaften für Kapital, Zinsen und Nebentleistungen, soweit solche für 1928 und später erforderlich werden, übernimmt der Kreis in jedem Einzelfalle die Rückbürgschaft. Zur Sicherung dieser Bürgschaft ist ein Betrag bis zu 4 v. H. des gemeindlichen Aufkommens aus der Hauszinssteuer zu entnehmen und zur Anlage eines Sicherungsfonds zu verwenden.

Auch dieser Punkt wurde ohne Besprechung angenommen.

Erhebung eines Zuschlages bei der erstmaligen Erhebung der Grunderwerbssteuer vom gebundenen Besitz.

Diese Steuer wurde nach der folgenden Begründung durch den Vorstehenden angenommen:

Mit dem 1. Januar 1929 tritt gemäß Paragraph 10 und 28 des Grunderwerbssteuergesetzes zum erstenmal die Steuerpflicht des gebundenen Besitzes ein. Hierunter fallen alle Grundstücke, die im Eigentum von Personenvereinigungen (Mittelgesellschaften, Kommanditgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, offene Handelsgesellschaften, rechtsfähige Vereine, ferner die Körperschaften und Zweckverbände des öffentlichen Rechts usw.), Anstalten oder Stiftungen stehen, ferner der gebundene Grundbesitz, insbesondere Friedhöfe, Kommune. Der Zeitraum bis zur ersten Erhebung der Steuer beträgt 10 Jahre, später liegen zwischen der Erhebung der Abgabe jeweils 20 Jahre. Die Steuer wird erstmals und zwar in Höhe von 1 v. H. des Grundstückswertes am 1. Jan. 1929 erhoben, für nach dem 1. 1. 1919 erhobenen Grundstücke 10 Jahre nach dem Erwerbsakt. Hinzu kommen noch Landes- und Kreiszuschläge, die bei der ersten Erhebung bis zu 1/2 v. H. betragen. Paragraph 38, Abs. 4, Satz 2 des Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Länder und Gemeinden vom 9. 4. 1927 (R. G. Bl. S. 91) lautet: „Im Falle des Paragraph 10 G. St. G. dürfen die Zuschläge 1 v. H. und bei der erstmaligen Erhebung der Steuer 1/2 v. H. nicht übersteigen. Diese vorgenannte Befreiung wird zum Ausgleich dafür erhoben, daß die gebundenen Grundstücke kaum ihren Eigentümer wechseln und so der Umlastung entgehen.“ Es wird vorgeschlagen, Kreistag wolle beschließen, die Zuschläge gemäß Paragraph 10 und 28 G. St. G. auf 1/2 v. H. bei der ersten Erhebung der Abgabe zu genehmigen.

Nachtrag zur Wertzuwachssteuer-Ordnung.

Der Kreistag hat am 27. Mai 1927 eine Wertzuwachssteuerordnung beschlossen. Durch Minderberuf des H. d. J. und des H. M. vom 16. 3. 1928 IV. St. 213 und II. M. 2727 wird der Stadt- und Landkreises empfohlen, die bestehenden Wertzuwachssteuerordnungen gemäß anliegenden 1. Nachtrages entsprechend abzuändern bzw. zu ergänzen. Die Genehmigungsbehörden sind darauf hingewiesen worden, bei Verlängerung der Gültigkeitsdauer bestehender, sowie bei der Zustimmung zu neuen Wertzuwachssteuerordnungen darauf zu achten, daß die Bestimmungen den Bestimmungen des vorgenannten Minderberufes entsprechen.

Der Vorschlag des Kreis-Ausschusses, den im Entwurf vorgelegten 1. Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung des Kreises Grevenbroich vom 27. Mai 1927 in dieser Fassung zu genehmigen, fand ebenfalls Annahme.

Nachtrag zur Jagdsteuer-Ordnung.

Folgender Nachtrag wurde gutgeheißen und genehmigt: Nach dem Erlass des Herrn Ministers des Innern und des Herrn Finanzministers vom 26. März 1927 IV. St. 188 III und II B 3310 ist angeordnet, daß als Höchstmaß der Jagdsteuer für die im Inlande und im Großherzogtum Luxemburg wohnenden Jagdpächter 10 Prozent des nach dem Pachtvertrage zu zahlenden Pachtpreises gelten soll. Die Jagdsteuerordnung des Kreises sieht jedoch neben dem Höchstmaß von 10 Prozent die Erhebung einer Mindeststeuer in Höhe von 0,30 RM. für jeden Gekör des Jagdbezirks vor. Bei Berechnung der Mindeststeuer wird die in dem vorgenannten Ministerialerlaß getroffene Bestimmung vielfach illusorisch gemacht. Es ist daher notwendig, die Jagdsteuerordnung durch Streichung des betreffenden Absatzes bezüglich der Mindeststeuer zu ändern.

Der Kreis-Ausschuß schlägt daher vor, Kreistag wolle den nachfolgenden 1. Nachtrag beschließen:

Nachtrag zur Jagdsteuer-Ordnung: Auf Grund der §§ 6, 16, 17 und 20 a des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906, in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 (G. S. S. 495) und des Kreis-Ausschusses vom 27. Mai 1927 wird folgender Nachtrag erlassen:

Artikel 1: Der letzte Absatz des § 2 der Jagdsteuerordnung vom 5. März 1928 betr. die Erhebung einer Mindest-

steuer von 0,30 RM. pro Gekör des Jagdbezirks wird gestrichen.

Artikel 2: Der Nachtrag tritt sofort in Kraft.

Einführung einer Kreis-Biersteuer-Ordnung und Erhebung der Steuer in denjenigen Gemeinden, die keine Biersteuer oder nicht in Höhe von 7 % des Herstellerpreises erheben.

Der Herr Regierungspräsident hat mit Einverständnis des Herrn Ministers des Innern angeordnet, daß der Kreis für diejenigen Gemeinden eine Kreis-Biersteuer-Ordnung einführen soll, die eine solche Steuer überhaupt nicht oder nicht mit dem Höchstmaß von 7 Prozent beschaffen haben. Im Kreise Grevenbroich hat die Gemeinde Widrad die Einführung einer Gemeindebiersteuer abgelehnt; die Stadt Nevelinghoven und die Gemeinden Hemmerden, Kelzenberg, Garzweiler erheben diese Steuer nicht in voller Höhe von 7 Prozent. Die übrigen Gemeinden haben entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Nach den Ausführungen des Abgeordneten W. o. H. (Widrad) sprachen fast alle Redner gegen die Einführung der Steuer, die den Mittelstand allzu hart treffen würde. Der Kreistag trat jedoch einem Vorschlag des Abg. Bürgermeisters Schmitz auf Vertagung der Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung bei und beschloß demgemäß.

Vertrauensmännerwahl zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Geschäftsjahr 1929 und 1930.

Es wurden gewählt: a) für den Amtsgerichtsbezirk Grevenbroich: 1. Ludwig Breuer, Kermacher, Grevenbroich; 2. Paul Krüll, Postmeister, Kapellen; 3. Johann von Meer, Gutbesitzer, Bronoverhof; 4. Ludwig Meller, Gutbesitzer, Lohhof; 5. Christian Koch, Trippenmacher, Altrath; 6. Michael Klaffen, Esen. — b) für den Amtsgerichtsbezirk Odenkirchen: 1. Karl Boß, Gastwirt, Widrad; 2. Max Busch, Landwirt, Hochneukirch; 3. Robert Müller, Büroinspektor, Hochneukirch.

Wahl eines Schiedsmannes für den Amtsbezirk Hemmerden.

Die Amtszeit des Schiedsmannes und seines Stellvertreters für den Schiedsmannsbezirk Hemmerden-Kapellen ist abgelaufen. Nach Anhörung und auf Vorschlag der in Frage kommenden Gemeinden schlägt der Kreis-Ausschuß die Wiederwahl des Schiedsmannes Peter Wichmann in Kapellen vor. Der bisherige Stellvertreter Hermann Schmitz in Hemmerden hat eine Wiederwahl abgelehnt. Zur Neuwahl eines Stellvertreters für den genannten Bezirk wird der Landwirt Josef Wölff in Hemmerden empfohlen. Beide werden gewählt.

Der folgende eilige Nachtrag zur Tagesordnung fand ebenfalls ohne Besprechung Annahme. Der Kreistag hat am 13. Juni 1928 die Aufnahme einer Anleihe von 200.000 Mark für die Notstandsarbeiten zu den von der Landesbank gestellten Bedingungen beschlossen. Die Aufsichtsbehörde verlangt die Vorlage eines Beschlusses unter Angabe der von der Landesbank gestellten Bedingungen. Es wird daher vorgeschlagen, Kreistag wolle beschließen: Die Aufnahme des vom Kreistag am 13. Juni 1928 beschlossenen Darlehens bei der Landesbank in Höhe von 200.000 Mark auf Feingoldbasis zu 7 1/2 Prozent Zinsen p. a. bei einem Auszahlungssatze von 94,5 Prozent auf fünf Jahre fest wird genehmigt. Der Kreis-Ausschuß wird mit der Vollziehung der Schuldverschreibungen beauftragt.

Die kommunistische Fraktion hatte einen eiligen Antrag zur Tagesordnung vorgelegt. Sie beantragt, jedem Gewerkschaften auf Kosten des Kreises 5 Zentner Kohlen und 3 Zentner Kartoffeln zu verabreichen. Der Vorstehende erkennt die große Not der Gewerkschaften an und will sofort mit den Bürgermeistern des Kreises verhandeln, um eine einheitliche Unterstützung herbeizuführen. Versammlung erklärt sich mit dieser Maßnahme bereit, bittet jedoch, möglichst bald die Verhandlung mit den Bürgermeistern herbeizuführen zu wollen.

In der folgenden geheimen Sitzung gab der Vorstehende auf eine schriftliche Anfrage der kommunistischen Partei Auskunft über das gegen einen Kommunalbeamten schwebende Gerichtsverfahren.

Zum Schluß fand eine Besprechung über die Unterfertigung eines Wasserleitungsprojektes der Gemeinden Lefoven, Hönningen, Broich und Neufkirchen durch den Kreis statt. Nach länger eingehender Besprechung gab der Kreistag grundsätzlich seine Zustimmung dazu, daß der erste Ausbau des Projektes (die Ortschaften des Amtes Gvinghoven ausgenommen) durch den Kreis-Ausschuß und der Finanz- und Baukommission eingehend beraten und mit sämtlichen erforderlichen Unterlagen dem demnächstigen Kreistag zur endgültigen Genehmigung vorgelegt werden soll. Die Versammlung stellte für ein Fünftel der Baukosten die übliche Zinsverbilligung sowie einen zinsfreien Vorschuß von 12.500 RM., der erst nach zehn Jahren verzinst und abgetragen werden muß, in Aussicht. Gegen 7 Uhr schloß der Vorstehende mit kurzen Dankesworten an die Abgeordneten die Sitzung.

Erdstöße.

Stuttgart, 28. Febr. Die Erdbebenwarte Hohenheim verzeichnete gestern Abend 18 Uhr 21 Min. ein Erdbeben mit einer Herdentfernung von 150 Kilometer. Meldungen aus Friedrichshafen bestätigen, daß das Erdbeben sowohl in schwedischen Bodenseen wie in Friedrichshafen verspürt worden ist. Heute Nacht 2 Uhr 41 Min. wurde dann von der Hohenheimer Erdbebenwarte ebenfalls ein Erdstoß verzeichnet, der von demselben Herd ausgegangen ist.

Hinweise.

Zentralheizung für Jedermann!

Die Annehmlichkeiten einer Zentralheizung kommen immer größeren Teilen unserer Bevölkerung zum Bewußtsein. Das Interesse an dieser praktischen Heizungsart wird auch für kleinere Wohnungen reger. Das ist sehr zu begrüßen, denn die hygienischen Vorteile sind sehr groß.

Eine Verbreitung der Warmwasser-Zentralheizung und besonders der Heizheizung, verdient in jeder Hinsicht gefördert zu werden. Die Firma Franz Frier, Zentralheizungen, Neuf am Rhein, Sternstraße 70, Fernsprecher 5049, gibt gerne jede gewünschte Auskunft.



Die Genossenschaftsidee als Wissenschaft.

Ein Professor für Genossenschaftswesen. — Staatshilfe oder Selbsthilfe? —
Sammlung und Ordnung der Kräfte!

Am Sonntag fand in Köln die feierliche Eröffnung des 8. Genossenschaftskongresses der Universität statt, bei welcher Gelegenheit führende Reute der Wissenschaft und des Mittelstandes Grundlegendes zur Genossenschaftsfrage sagten. Der Leiter des Kurses, der neue Professor für Genossenschaftswesen, Justizrat Dr. Fuchs, gab nach dem „Kölner Volksanzeiger“ einen Überblick über den Werdegang dieser nach dem Krieg bereits seit zwei Jahren wieder bestehenden Einrichtung. Man habe den Kursus in diesem Jahre auf eine breitere Basis stellen können, nachdem auch die Konsumverbände sich angeschlossen hätten. Der Redner sprach dabei die Erwartung aus, daß sich auch die landwirtschaftlichen Verbände in absehbarer Zeit beteiligen möchten.

Der Lehrgang diene der Wissenschaft. Leider habe das rechtliche Gefüge der Genossenschaften auch in juristischen Kreisen trotz seiner Bedeutung noch kein richtiges Verständnis gefunden. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Janssen, begrüßte die Kurssteilnehmer. Wenn er auch als Mediziner über das Genossenschaftswesen an sich nicht zu sprechen vermöge, so könne er doch beurteilen, daß man hier auf dem rechten Wege sei. Reig. Dr. Röhe, gab ein kurzes Bild der Entwicklung des rheinischen Genossenschaftswesens und gedachte auch der Verdienste des Abg. Schlad.

Mit besonderer Aufmerksamkeit und starkem Beifall wurden die längeren Ausführungen des Mittelstandsführers Abg. Th. Esser, der bekanntlich selbst seit langer Zeit in der mittelfränkischen Genossenschaftsbewegung tätig ist, aufgenommen. Er bezeichnete eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage als Schlüssel für eine gedeihliche Weiterentwicklung Deutschlands. Der vorübergehende wirtschaftliche Aufschwung 1927 habe leider zu einer Überdehnung der deutschen Leistungsfähigkeit geführt. Vor einer allzu günstigen Auffassung derselben müsse aber unbedingt gewarnt werden. Abg. Esser sprach in diesem Zusammenhang über die ungesunde Belastung der deutschen Wirtschaft mit ausländischem Kapital und deren Auswirkung auf die gesamten Zinslage, die eine unmögliche Höhe erreicht hätten.

Zusammenfassung aller Kräfte tue überall not, besonders auch im Genossenschaftswesen, dessen Hilfe im Gesamtbetrieb der Wirtschaft unentbehrlich sei. Redner warnte allgemein eindringlich vor einem unverständigen Rufen nach Staatshilfe. Er betonte die hohe Mission der Genossenschaften, die freie, selbstbewußte, nicht auf die Hilfe anderer vertrauende Menschen heranzubilden. Einzig reale Möglichkeit für die mittelfränkische Wirtschaft sei Ausdauer der Selbsthilfeorganisationen.

Redner belegte dies mit einer Darlegung der geplanten Bildung eines Zentralkreditinstituts des Mittelstandes, die von der Zentralgenossenschaftskasse und der Genossenschafts-Abteilung der Dresdner Bank betrieben werde. Allerdings machte er dabei insofern eine Einschränkung, als er — mit Recht! — bereits bestehende, bewährte Einrichtungen erhalten wissen wollte, insbesondere das System der Verbandskassen.

Neben der Pflege echten genossenschaftlichen Geistes händen kaufmännische Ertüchtigung, Unterweisung in den wirtschaftlichen Zusammenhängen, verständige Auffassung aller Rechte und Pflichten obenan. Daher sei zu begrüßen, daß die Genossenschaftsidee als Wissenschaft anerkannt und gewertet würden. Zum Schluß nahm Abg. Esser die Genossenschaftsparole als Symbol einer Wiedergeburt des deutschen Erb- und Zwietracht. Auch er erhoffte für den Kölner Kursus eine baldige Beteiligung der Landwirtschaft.

Nachdem alsbald noch ein Vertreter des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine für eine weitere Verquickung von Wirtschaftswissenschaft und -praxis eingetreten war, verbreitete sich zum Schluß der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Prof. Dr. Stein, über „Sinn und Methode der Genossenschaftswissenschaft“. Er betonte, daß jede Unterordnung ihre Grenzen habe. Erst die praktische Arbeit gebe den rechten Abdruck.

Uns scheint dieser wissenschaftliche Weg zur Erkundung neuer Pläne des Genossenschaftswesens wesentlich bedeutungsvoller zu sein als Klagen der einzelnen Stände über die derzeitige Art und das Vorgehen der Genossenschaften der anderen. Gewiß besteht da heute berechtigter Grund zu Klagen über ungerechte Bevorzugung. Gewiß muß man auch der Meinung sein, das Produktions-, Einkaufs- und Konsumgenossenschaftswesen falsch gelagert sind. Aber diese Dinge hängen wesentlich mit der fehlenden Führung und gegenseitigen Abgrenzung zusammen. Hier muß die Wissenschaft Grund und Quellen der Missetände suchen. Man bemerkt bereits die Näherung der verschiedenen Systeme, die auf wissen-

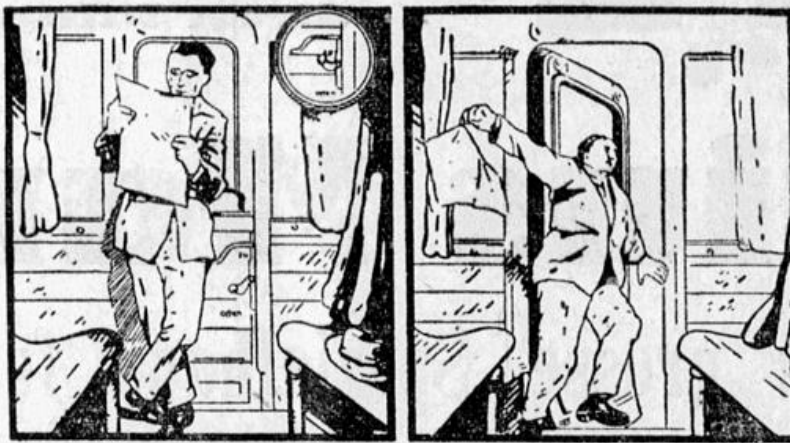
... Buch, fern von jeder Parteilichkeit, möglich wird. Dazu müssen sich alle Genossenschaftsarten zusammenfinden. Dann kann man Hoffnung haben, daß wir zu einem ganz neuen System der wirtschaftlichen Selbsthilfe kommen, das dem Mittelstand seine bedeutenden Funktionen nicht entzieht.

Sogar der Stern der Heiligen Dreikönige in Südtirol staatsgefährlich.

Aus Bozen wird uns berichtet: In Margreid zogen am Dreikönigstag nach altem Brauche drei Knaben als Heilige drei Könige durchs Dorf. Einer von ihnen trug den silbernen bemalten Stern voran, der sechs regelmäßige schöne Zaden aufwies. Dies erregte bei den Karabinieri Anstoß. Denn innerhalb der Grenzen Italiens wird jeder Stern mit Mißtrauen angesehen, der mehr oder weniger Zaden hat als die Stella d'Italia der fünfstelligen Stern von Savoyen. So hielten die Karabinieri auch die kleinen drei Könige an und bedeuteten ihnen, daß ihr Stern nicht in Ordnung sei! Nach einigem Hin und Her schnitten die Karabinieri einen der Zaden ab. Der so fortrigerte Stern der Heiligen drei Könige hatte nun Wohlgefallen vor dem Auge des Gefeches gefunden und konnte ungehindert weiterziehen.

Zehn Jahre Katholischer Volksbund in der Tschechoslowakei.

Der Volksbund der deutschen Katholiken in der Tschechoslowakei, das Gegenstück zum katholischen Volksverein in Deutschland, kann in diesem Jahre auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückblicken. Der Volksbund, der in Reichenberg, der größten deutschen Industriestadt der tschechoslowakischen Republik, seinen Sitz hat, ist die Hauptorganisation der deutschen Katholiken. Die nun ausgearbeitete Organisation mit Zentrale, Bezirksverbänden und zahlreichen Ortsgruppen ist der Beweis dafür, daß die Volksumarbeit auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Eine Reihe von Festveranstaltungen sind geplant.



Nicht an die Tür lehnen
Auf Türverschluß achten

Servus

Heute finden Sie mich
in allen Geschäften.
Fragen Sie nach mir;
wir werden bestimmt
gute Freunde.

Servus, die neue 5½ Zigarette



Der kluge Mann baut vor und denkt jetzt schon, da Ostern in diesem Jahre besonders früh, bereits in 4 Wochen fällt, an die Anschaffung des **Frühjahrs-Anzuges**

Sie haben nicht notwendig auf Abzahlung zu kaufen
wenn Sie sich jetzt bei mir einen Anzug aussuchen, wird der-
selbe bei mässiger Anzahlung bis Ostern zurückgelegt und Sie
haben die Gewähr, dass Sie

zu billigstem Kassapreise
gekauft haben.

Sie werden von **der riesigen Auswahl**, welche ich in
dieser Saison bringe, wirklich überrascht sein.

Julius Markkan Neuss

Oberstrasse 110 und 112

Das grosse Spezialhaus für fertige Kleidung.

Grippe u. Geldknappheit regieren!

Auch die Bekleidungsbranche muß da etwas tun. Wir passen
uns durch nachstehenden Verkauf rücksichtslos der Not der Zeit
an. Es ist wirklich eine besondere Kaufgelegenheit und das
sollte jeder ausnützen.

Billige Schürzen-, Strumpf- u. Wäsche-Tage.

Preisbeispiele:

Wäsche:		
Damen-Trägerhemd mit Klöppelspitze	0.95, 0.89	0.78
Damen-Hemd elegante Ausführung	1.95, 1.75,	1.25
Damen-Prinzeßrock mit reicher Klöppelgarnierung	1.95,	1.75
Damen-Prinzeßrock mit sparter Valenciennespitze	2.95,	2.50
Damen-Nachthemd mit Hohlraum		1.68
Damen-Nachthemd mit schöner Spitzengarnierung	2.50,	1.95
Kissenbezug ausgebogen	1.35,	0.95
Kissenbezug mit aparten Stickereien	2.50,	1.95
Herren-Nesselhemd starke Qualität		1.95
Herren-Einsatzhemden schöne Einsätze, gute Qualität	1.95,	1.58

Schürzen:		
Damen-Schürzen in bunt und Slamosen	Stück 1.25,	0.95
Damen-Schürzen schöne weite Form, beliebte Muster, Stück	1.95,	1.75
Kinder-Schürzen in modernen Trachtenstoffen, Stück	1.25, 1.10,	0.95
Knaben-Schürzen	Stück von	0.58 an

Strümpfe:		
Damen-Strümpfe schwarz und farbig	Paar 0.78, 0.58,	0.25
Damen-Strümpfe Wäsche, farbig	Paar 1.25,	0.95
Damen-Strümpfe la. Wäsche, fehlerfrei	Paar	1.95
Herren-Socken in bunt	Paar 0.75, 0.50,	0.25
Herren-Socken hübsche Karos, gute Qualität	Paar 1.25,	0.95
Kinder-Sportstrümpfe Paar in Grösse 3, reine Wolle, schöne Muster	jede weitere Grösse, mehr: 15 J.	0.95

Grosse Auswahl in Gardinen, Dekorationen, Sofas,
Chaiselongues, Betten.

Gratisgabe: Schöne Luftballons.

Paul Piel, Neuss.
Münsterstr. 4/6 Münsterplatz 19/21

Residenz - Theater Neuss.

Nach unserem letzten grossen Erfolg
„Die Hölle der Heimatlosen“
bringen wir den grössten Zirkus-
film der Saison



Ein buntes Spiel von Liebe, buntem
Tand, einem grossen Clown und
einem kleinen Mädchen. Die Auf-
nahmen des Filmes, der uns in die
Wunder der Manege einführt, sind
ein Meisterwerk filmischer Kunst; sie
sind mit einer derartigen Realistik
geschaffen worden, dass jedem wäh-
rend der wenigen Minuten des
Vorüberrollens dies Szenen unwill-
kürlich das Herz stockt.

Das eiserne Gesetz

Ein fesselnder Abenteuer-Film aus
dem amerikanischen Wild-West mit
Jack Perry und seinem treuen
Wunderpferd.

Hierzu das wie immer abwechslungs-
reiche, erstklassige Beiprogramm.
Anfang:
Wochentags 5 Uhr, Sonntags 2 1/2 Uhr

Mass- arbeit ist doch das Beste

**Damen
u. Herren!**
Kauft Eure Kleidung
nur beim
ortsansässigen
Schneidergewerbe
im Kreise Neuss
und Grevenbroich.

Zwangs- Versteigerung.

Am Sonntag, den
2. Febr. 1929, vormit-
tags 11 Uhr, sollen zu
Neuss, Niederstrasse 42
im Lokal im
Warenbildchen

1 vierf. Pers.-Wagen
Caféland 11/35 PS
2 Reifen 31 x 445,
1 Reifen 816 x 105,
1 Sprechapparat,
National-Registrier-
tafel, div. Musikin-
strumente, 1 Klavier,
1 Grammophon,
1 Schrank, eichen,
div. Kasse u. Kasten,
Einzel, Bohrerwachs,
1 Zierkissen,
1 Schreibmaschine
und Journale.

durch den Unterzeich-
neten öffentlich gegen
gleich bare Zahlung
versteigert werden.

W. Wundt,
Ober-Versteigerungs-
beamter u. Justizbeam-
ter, h. l. 3. 3. 3. 3. 3.

Neuss, Provinzialstr. 76.

Zwangs- Versteigerung.

Am Freitag, den 1.
März 1929, nachmit-
tags 3 Uhr soll in Wor-
an Ort und Stelle
(Zustand der Käufer
im Lokal im

1 vierf. Pers.-Wagen
Caféland 11/35 PS
2 Reifen 31 x 445,
1 Reifen 816 x 105,
1 Sprechapparat,
National-Registrier-
tafel, div. Musikin-
strumente, 1 Klavier,
1 Grammophon,
1 Schrank, eichen,
div. Kasse u. Kasten,
Einzel, Bohrerwachs,
1 Zierkissen,
1 Schreibmaschine
und Journale.

durch den Unterzeich-
neten öffentlich gegen
gleich bare Zahlung
versteigert werden.

W. Wundt,
Ober-Versteigerungs-
beamter u. Justizbeam-
ter, h. l. 3. 3. 3. 3. 3.

Neuss, Provinzialstr. 76.

Stung

Große Auswahl in
Altkleidern, Wäsche,
Kleidern m. Marmor
u. Spiegel, desgleichen
Rackentischen, Klei-
u. Polsterbetten 1 und 2
schlfr., großer Koffer,
Ausziehische, Sofa-
stühle, Kissen, u. dgl.
Stühle, Schreibtisch in
eichen, Leinen-Kommo-
den, mehr. pol. Verti-
kales, mehrere Sofas,
Wandregale u. An-
richte, 1 gr. Gram-
phon u. Platten, mehr.
Ziehharmonikas, mehr.
Spielzeug, mehr. Herde,
ein Vollen getrag. und
neue Stühle, u. dgl.
alles fauend billig.

W. Wundt,
Ober-Versteigerungs-
beamter u. Justizbeam-
ter, h. l. 3. 3. 3. 3. 3.

Neuss, Provinzialstr. 76.

Neuss, Provinzialstr. 76.

Neuss, Provinzialstr. 76.

Empfehle

mit in Anfertigung
von Herren- und
Damenkleidern nach Maß. Repa-
raturen bei billiger
Verrechnung. Aus-
wahl in modernen
Stoffen.

W. Wundt,
Ober-Versteigerungs-
beamter u. Justizbeam-
ter, h. l. 3. 3. 3. 3. 3.

Neuss, Provinzialstr. 76.

Neuss, Provinzialstr. 76.

Neuss, Provinzialstr. 76.

Modernes Schlafzimmer

mit Spiegelständer,
Bettentisch, Schon-
decken, Wolldecken u.
weichen Wolldecken
600 Mark
bietet ein gebrauchter
Dauverbrenner 20 RT,
Kleiderbügel 40 RT,
Wandregal 35 RT,
pol. Vertikal 40 RT,
eich. -Wandregal, 120 RT,
Zweibeinige 45 RT.
Küchengeräte 35,
Eingang Schürze.
Räumungsbefehl, ich
naturliche, ich
ganz billig, verkaufen,
Schillerstrasse Nr. 32.

Neuss, Provinzialstr. 76.

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 1. März 1929

Beilage zur Neupörschbroicher Zeitung

Jahrgang 56 - Nummer 51

Schlachten des Weltkrieges.

Das amtliche Frontkämpfer-Werk des Reichsarchivs „Schlachten des Weltkrieges“ schildert rückhaltlos, wie sich die Kämpfe des Weltkrieges abwickelten. Der eben erschienene Band 14 ist im besonderen dem erbitterten Ringen um das Fort Vaux gewidmet. (Vertriebsstelle München 2 SW, Landwehrstr. 61P).

Die Räumung des Forts Vaux.

Am 29. Oktober 1916 wurde ein Gefangener eingebracht, der auslegte, daß die Franzosen eine frische Division, die 22. J. D., herangebracht hätten, die bei günstiger Witterung das Fort Vaux von neuem angreifen sollte. Am 30. und 31. 10. nahmen denn auch mehrere feindliche Batterien schweren Kalibers mit Fliegerleitung das Fort unter zusammengefaßtes Feuer. Die östliche Zwischenraumstrecke wurde gänzlich zerstört. Damit war die wichtigste, gegen die Damloup-Schlucht wirkende W. G. Stellung der Feste ausgeschaltet.

Der Vaux-Berg und die Fumin-Stellung ragten halbkugelförmig aus der durch die französische Offensive am 24. entstandenen deutschen Front heraus. Angesichts der Uebermacht des Feindes, vornehmlich seiner Artillerie, und unter Berücksichtigung der verminderten Geschützleistung der eigenen Truppen stand die deutsche Führung vor der Frage, ob diese vorgeschobenen Stellungen gehalten werden konnten. Abgemessen mußte sie dies verneinen. So kam es zu dem den Vaux-Kämpfern natürlich zunächst unfaßbar erscheinenden Entschluß:

Fort Vaux räumen!

Die Leitung der Räumungsbeziehung wurde dem Genmai. v. Engelbrechten übertragen, dem hierfür auch der Fumin-Abchnitt unterstellt wurde. Es sollten am 1. 11. abends räumen: R. J. M. 88 den Fumin um 8 Uhr abends, II. 245 und III. Erf. 24 die Stellungen des Vaux-Berges um 10 Uhr abends, die Fortbesatzung selbst das Fort nach Mitternacht.

Optm. Rosenkranz, W. K. 100, sollte das Fortinnere, soweit möglich, zerstören. Vier Autos hatten dazu bereits am 31. abends das Sprengkommando mit Munition und Gerät nach Dieppe geschafft. Jeder Mann nahm seine Last in Empfang, und die letzte deutsche Abteilung machte sich nach Fort Vaux auf den Weg. 6.30 Uhr morgens waren die Pioniere zur Stelle. Optm. Rosenkranz übergab dem Fort-Kommandanten, Oblt. Wellmann, den schriftlichen Divisions-Befehl. Dann gingen die W. K. 100 und der im Fort liegende Zug der 2. R. W. 22 an die Arbeit. Während das Fort unter dem Einschlag schwerer Granaten erbebt, wurden die Sprengungen vorbereitet.

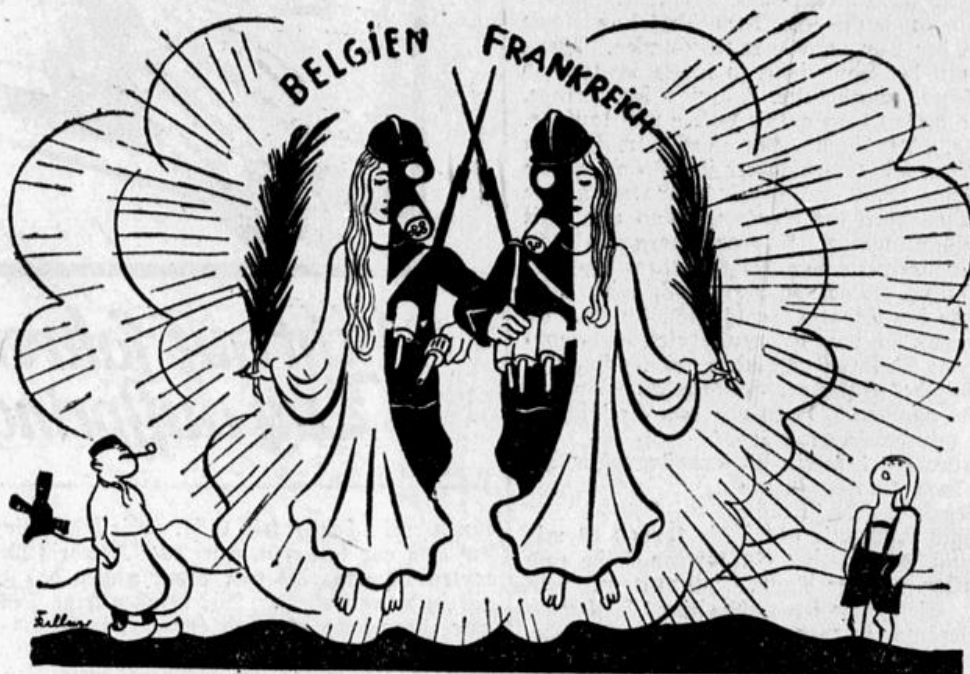
Die Ladungen wurden angebracht: in den drei Panzertürmen, in den beiden Hohlwegen zu den Zwischenraumstrecken, im östlichen und westlichen Hohlweg, in zwei Munitionsräumen, sowie am Eingang des unvollendet gebliebenen Tunnels. Im ganzen waren zehn Sprengungen, teils elektrisch, teils mittels Zündschnur zu zünden. Außer der mitgebrachten Sprengmunition wurde auch der im Fort lagernde Handgranatenvorrat verarbeitet. Die Ladungen betrugen durchschnittlich je 60 Kilo, die des Geschütz-Panzerturms 80 Kilo, im ganzen rd. 800 Kilo, die des Geschütz-Panzerturms 80 Kilo, im ganzen rd. 800 Kilo.

Der Franzose setzte die Beschließung der Feste auch am 1. 11. fort. 3 Uhr nachm. wurde der Mittelhohlweg durchschlagen und mehrere Leute der Besatzung verschüttet. Es gelang zwar, sie bis auf einen lebend aus den Trümmern zu befreien, jedoch wurden durch diesen Zwischenfall die Arbeiten am Geschütz-Panzerturm längere Zeit unterbrochen und konnten erst am 2. 11. in der ersten Morgenstunde beendet werden.

Als 8 Uhr abds. der Kommandant die bevorstehende Räumung bekanntgab, wurde allgemeines Gebahren laut. Mit dem Fort, das allen Stürmen getrotzt, fühlte sich jeder Mann der Besatzung verwachsen. Zum Schluß wurden die Vorräte an Wasser und Proviant verteilt, der Rest der Wasserflaschen zertrümmert, Leucht- und Signalpatronen unbrauchbar gemacht. Die Revolverpatrone der Kehlgrabenstrecke, die noch am 25. 10. so gute Dienste geleistet, wurde gesprengt.

Am 2. 11. 12.30 morgens, begann der Abmarsch der Besatzung. Um 1 Uhr war die Räumung beendet. 1.30 Uhr erfolgte als erste Sprengung die des westlichen Panzerturms durch den

Humor des Tages.



Die Enthüllung über das geheime Militärabkommen zwischen Frankreich und Belgien bildet das politische Tagesgespräch.

Der Holländer: „Michel, siehst du die Friedenspalme?“
Michel: „Noch besser sehe ich die Handgranate.“

Kommandanten persönlich. Einige Minuten später flog der Geschütz-Panzerturm in die Luft, gezündet von Optm. Rosenkranz. Es folgten die Ladungen in den Hohlwegen und Munitionsräumen. Die Sprengungen hatten gute Wirkung. Starke Erschütterungen durchbeben das Fort; noch auf 50 bis 60 Meter von der Sprengstelle stürzte das durch die anhaltende Beschließung zermürbte Mauerwerk ein. Nach elektrischer Zündung der letzten Ladung, der des östlichen Panzerturms, verließ der Sprengtrupp am 2. 11. um 2 Uhr früh das Fort; als letzter folgte der Kommandant.

16 Tage lang hatte Oblt. Wellmann mit Umsicht und Tatkraft die Verteilung des Forts geleitet, 16 Tage, die schweren, die Fort Vaux in deutscher Hand zu bestehen hatte. Ihm und seinen Helfern, den Pionieren des Lt. d. R. Mendheim, dem Festungsbaufeldw. Kulle, den Artillerie-Beobachtern und all den anderen, die der Dienst längere Zeit an das Fort fesselte, war das Fort Inhalt ihrer Arbeit, ihrer Gedanken, die Stätte treuester Pflichterfüllung. Ja, dieses elende, geborstene, zerfallene Mauerwerk war ein Stück ihres Selbst geworden, war ihnen ans Herz gewachsen. Als sich die Abziehenden draußen nochmals umwandelten, waren die Panzertürme verschwunden und die Kuppel des Geschütz-Panzerturms lag, den Wall herabgeschleudert,

im Graben. Rauchschwaden quollen aus dem Trümmerhaufen; tief drinnen schwebte der Brand.

Gleichzeitig mit der Fortbesatzung räumte auch II. 245, das beiderseits der Feste seit dem 30. 10. abends die Stellung gehalten hatte, den Vaux-Berg. Das Bataillon belief in den Gräben starke Patrouillen, die durch eifriges Abschließen von Leuchtpatronen dem Feinde eine unveränderliche Besetzung vortäuschen sollten. Diese Abteilung, etwa 40 Mann unter Lt. Feige und W. F. Fiedert, 8.245, erfüllte ihre Aufgabe ausgezeichnet. Als der Tag graute, verliefen auch sie als die letzten Deutschen den Vaux-Berg.

Malaria.

Der schwarze Kamerad.

Erzählung von Will Kleinmann.

„Kamerad, hast Du eine Zigarette für mich?“
So sprach mich vor einigen Wochen in dem spanischen Marinehafen Cartagena ein armelig und fantistisch gekleideter Neger auf der Straße an. Er sagte das in Englisch, denn er hielt mich für einen Seemann seines Landes. Auf meine Frage:

„Wer bist Du, wo kommst Du denn her?“ antwortete er mit einem herzlichen, breiten und zahneglänzenden Lächeln: „Ich bin gestrandet, Kamerad, ein gestrandeter United States sailor.“

Ja, diese tolle Rübe schien wirklich an Land gefentert zu sein. Ich habe selten eine solche ulkige Figur gesehen. Er war auffallend klein von Gestalt, aber mächtig und edig in den Schultern. Auf seinem großen Kopfe lag schief ein winziger, runder Strohhut, der in der Mitte ein Loch hatte, woraus eine lockige Haarsträhne stach. Er hatte die zerfallene Nase eines Boxers. Die Füße stakten in Segeltuchsandalen. Um den Körper war mit geschwungener Gürtelfeile eine verbrauchte, äußerst mitgenommene Kokosmatten geworfen. Unterhalb dieser merkwürdigen Toga kamen blaue Arbeitshosen zum Vorschein, die auf den Knöcheln mit Bindfaden verschmückt waren. Ein bunter Schal lag wie ein Gurt um den etwas spitzbäuchigen Leib. Der Hals verschwand in einem knallroten Tuchknäuel.

„Run, ich schenkte dem windigen Bruder eine ganze Schachtel. Er reichte mir darauf seine Hand.“

„Thank you very much, caballero, you are a gentleman!“

Im nächsten Augenblick tauchte er in einer Gesellschaft brüllender Gassenjungen unter.

Er wußte nicht, daß er mich an einen Rassengenossen erinnerte, der wirklich einmal mein Kamerad war. Ich will es hier erzählen:

Auf meinen Vagabundenfahrten durch Gottes schöne, weite Welt landete ich eines Tages gegen zwölf Uhr nachts in Sabine, einem texanischen Hafenort am Golf von Mexiko an. Ich war von Little Rock in Arkansas heruntergekommen, als „Blinder“ natürlich, und auf dem Wege nach New Orleans an die Mississippi-Mündung. Aber ich hatte Pech gehabt. Ich hätte die Eisenbahnlinie wechseln und den Southern Pacific erobern müssen, so erreichte ich statt des Zieles den oben, gottverlassenen Wagh Sabine. Obendrein war ich noch einige Meilen vor Einlaufen in die Station von einem Zugbedienten in meinem „offenen Pullmannswagen“ entdeckt und „geschmissen“ worden. Ich stand plötzlich da, allein auf Gottes weiter Flur. Es regnete in Strömen. Ich suchte in der dicken Finsternis nach irgendeinem Wegweiser. Aber die Dunkelheit war so tief und schaurig, daß ich knapp die Hand vor Augen sehen konnte. Ich zitterte. Nicht als ob ich Angst gehabt hätte, ach was, ein Landstreicher von Himmelsnaden darf Furcht überhaupt nicht kennen. Aber ich hatte Hunger, mich fror, ich war naß bis auf die Haut und todmüde von dem stundenlangen Gefahre und Gerappel. Meine Nerven waren von dem vielen Rangieren unterwegs und dem ewigen Gespanntsein, nicht erwischt zu werden, kaputt. Da sehen Sie, daß ein raffioniierter Landstreicher nicht nur ein fauler Tagelöhner ist, der sich von der Sonne beschneiden läßt und sich ernährt wie die Linsen auf dem Felde. Es gibt da Momente, die

Die Kolonistoren des Versailler Friedensvertrages!



Französische Kolonialnegere beim Eisenbahnbau im Kongo-Gebiet.

Bei dem Bahnbau von Brazzaville nach Point Noire sind wegen mangelhafter Sanitäts- und Verpflegungs-Organisation 25.000 Neger ums Leben gekommen. Von 400 rekrutierten Schwarzen sind höchstens 300 ans Marschziel gelangt. Für Kranke fehlt jede ärztliche Hilfe. Im französischen Kolonialministerium wird erwogen, das schwarze „Menschenmaterial“ durch gelbes zu ersetzen.

und weiß Gott nicht so ohne, da heißt es heiläugig sein, die Ohren gespitzt, die Nerven zusammengehalten. Da müssen Chancen berechnet werden, es will immer der richtige Augenblick erfasst sein. Wer sich der lockenden Landstraße ergeben will, sollte sich die Geschichte erst genau überlegen.

Schon, ich hatte die Schlächt diesmal verloren, jetzt galt es, Unterkunft für die Nacht zu finden. Mein Instinkt half mir, ich sah mich mit einemmale, während ein dauernder Sturzregen aus gewitterten Wolken prasselte, vor einer Art Blockhaus. Es war eigentlich nur eine Hütte, sie war sehr primitiv zusammengeknüpft und verwahrt. Sie hatte keinen festen Boden unter den Füßen, sondern war verankert in eine schwere Holzunterlage, die auf einem sumpfigen Gelände zu schwimmen schien. Weiß der Huch, was für eine sonderbare „Villa“ diese erbärmliche Hütte vorstellte! Jedenfalls wollte ich hinein, ich mußte ein Dach über dem Kopfe haben. Ich rutschte an der Tür. Sie war verschlossen. Wenn ich über die Wände mit der Hand fuhr, so fühlte ich tausend Rippen, faustgroße Löcher, umgehobelte, knorrige Baumrinde. Ich presste abwechselnd beide Ohren an die Löcher und lauschte. Ich hörte aber nichts. Der Wind, der stärker wuchs von Minute zu Minute, schlug mir Regenschauer ins Gesicht, meine ohnehin schlechte Kleidung triefte. Ich spürte die Kälte und die fürchterliche Kälte bis ins Mark der Knochen. Weit und breit kein Licht, keine Menschenstimmen. Nur ganz fern, vielleicht hundert Meilen weit, so fantisierte mein heißes Gehirn, schwache Lichtschimmer der Station. Doch da traute ich mich nicht hin, weil ich die Gegend des Staates Texas nicht kannte. Es war sehr gut möglich, daß sich dort Eisenbahndetektive herumtrieben, die noch ein paar Dollars Fanggeld verdienen mußten. Und dann konnte folgendes eintreten: Handschellen. Polizeistation. Hiebe. Und am nächsten Morgen vor dem Ortsrichter:

„Detektiv, was ist mir dem Manne los?“

„Landstreicherei, Euer Gnaden, ein Schienenstrangstrolch!“

Und dann würde Euer Gnaden sprechen:

„Zwei Monate Gefängnis! Der nächste —“

Nach diesem Erlebnis stand mir aber, Sie können es mir glauben, nicht der Sinn, dann lieber ein bißchen Nässe und Kälte in regenstürmischer, dunkler Nacht. Ich trat mit dem Absatz gegen die Tür. Sie rührte sich nicht einmal. Aber — dann hörte ich ein Geräusch in meiner unmittelbaren Nähe. „Sei mutig!“ Ich duckte mich und vernahm ein flüchtiges, huschendes Bewegen. Ich forschte durch die Finsternis. Dann bemerkte ich endlich, wie ein riesenlanger Kerl durch den flackernden Regen auf mich zuhinkte. Zwei Schritte nur war er vor mir. Er beugte vor Kälte. Seine Zähne plapperten weißschimmernd aufeinander. Die Augen glühten wie die Röhre eines nächtlichen Raubtieres. Jetzt sah ich, daß der Burche ein Neger war. Er stotterte gurgelnd aus einem zitternden Brustkasten:

„Detektiv?“

Ich antwortete: „Nein, ein Mann wie Du, ein railroad-tramp —“

Dann —, erwiderte der Schwarze, „ist es gut. Kamerad, versuchen wir vereint mit den Schultern die Tür da einzustoßen.“

Ein Krach — und wir flogen hinein.

Großer Gott im Himmel, war das eine Nacht! Ich habe auf meinen Reisen manches inbezug auf Nachtquartiere erlebt. Ich habe in Chicago im Hölleloch eines Asyls über dem Strich gehangen, und der trockene Husten magerer Schwindsüchtigen hat mir den Schlaf geraubt. In Santa Lucia, der britischen Antilleninsel, habe ich im Muttstump mit Millionen schwarzen Tropenmenschen gelegen. In Virginia in einem Steinbruch genächtigt, wenn Schwärme von Fiebermäusen meinen armen, müden Kopf umflatterten. Eine lumbige Kleinigkeit — die zehn Nächte an Bord eines kanadischen Schooners, der von Ratten wimmelte. Und die Nacht in der Pajada des spanischen Städtchens „Castellon de la Plana“ war ja geradezu ein Freudenfest.

Ich muß gestehen, daß ich nie eine schrecklichere Unterkunft gehabt, nie eine verzweifeltere Nacht durchgeschlafen habe, als die mit dem kranken malarialiebrigen Neger in der Blockhütte von Texas. Der Wind pfliff und heute orkanhaft in unsere Behausung. Durch die Löcher spritzten Wasserfontänen.

Ihr Glücklichen im Erstmal.

Eine Erzählung vom Lande und von Liebe.

2) Von Hans Bielefeld.

Der Landwirtschaftler geraten also die Fachschulen doch zum Dorteil? Rurkurt Maximilian Franz, der Sohn der Kaiserin Maria Theresia, gründete sie doch?

Gewiß, bestätigte Arnold. Gertrud sieht auch allenthalben nach dem Rechten. Das wissen alle.

Schau, sagte Levin, also eine tüchtige Hausfrau. Hoffen wir, auch bald eine gute Mutter.

Wir wünschen es, lächelte Arnold. Sieh, wie die Sonne auf Kantes Schmund leuchtet!

Auf dem blauen Kleide funkelte am Gasse die goldene Kette mit dem großen Stein, der als ein erhabenes Frauenbildnis geschnitten war, und um welchen sich auf goldnem Grund ein Spruchband mit den Worten legte:

Den Schmuck von Gold und edlem Stein
Läßt meiner Liebe Dank Dir sein.
An uners Lebens schönen Tagen
Wirft Du ihn mir zur Freude tragen.

Levin nahm den Schmuck und betrachtete ihn:

„So spricht der Bräutigam zur Braut, damit die Liebe für das Leben bleibe. — Ich denke mir es so.“

Bruder, wenn du soweit bist, mach' es so. Möge dir der Hochzeitstag reinere Freude gewähren als uns.“

„Gut regst, Euer Tag war trübe. Wir waren ja nur zu neun. Beim Heimen und bei Arnolds Mutter herrschte keine rechte Freude. Eure unsichere Zukunft hier im Erstmal lastete zu schwer auf den beiden Alten.“

In ihrer Annahme“, bemerkte Arnold, „sahen sie Recht zu haben. Aber soweit mußte Mutter mich doch kennen, daß ich mich vorher eingehend vergewissern würde. Ich wollte das Geld und meine Arbeitskraft doch richtig anlegen. Oder glaubte man, daß ich mich allein auf die Worte eines Freundes verlassen würde? Wenn Rudolf mich bestimmte, seinem Bruder die Kändereien mit dem alten Gehöft abzugeben, wußte ich doch, was das hieß. Die Erbansprüche aus den Vätern und der Viehzucht bürgten mir dafür, daß ich mich nicht verrechnete. Traute und ich verzichteten ja auf eine Hochzeitfeier. Es fiel uns nicht schwer. Schau, den Schmuck schenkte ich heute vor einem Jahr. Er ist nach einem Entwurf meines Freundes Edwin, der uns das Haus baute, in Düsseldorf angefertigt



Nicht auf fahrenden Zug aufspringen

täten. Wir hatten kein Licht. Wir sahen nichts. Der Boden, auf dem wir laurten, war feucht, modrig und dunkelte nach faulem Gewässer. Es war Sumpfwasser, das schlimmste Fiebergift in dieser Gegend. Wir besaßen keine Decken. Unser Zeug war durchgeweicht und hing wie kümmerliche Kappen an unseren schlitternden Körpern herunter. Was nähien uns mein Kaba, meine Streichhölzer, mein Stück Seife? Alles war durcheinander gemengt, aufgeweicht und zu einem breiigen Humus geworden. Der Neger schobte in einem fort und knallte mit den Zähnen aufeinander. Er hochte da, die Kniee bis zum Kinn angehoben und schüttelte sich. Manchmal jammernte er wie ein Kind auf:

„Kamerad —“

Er bog sich wie eine Feder, schnellte auseinander, und durch seinen dünnen Körper jagten elektrische Funken.

„Whiffy, Kamerad — die Malaria!“

Ja, Whiffy! — er hätte unser Blut erwärmt und uns unser Glend vergessen machen. Da sahen wir beiden fremden Vagabunden oder lagen oder laurten oder rannten herum und beteten, daß der Tag bald kommen möchte. Ich erinnere mich, daß auch ich zitterte, bis ich nicht mehr konnte, und daß zuweilen mein Körper flog, als läße er auf einem elektrischen Rissen. Der Neger schobte, jammernte und schrie alle Augenblicke:

„Jesus Christ! Jesus Christ! Whiffy!“

Er heulte diesen Schrei wohl ein paar hundertmal hinaus, bis der Tagesanbruch uns von der grauenhaften Follertortur erlöste. Wir gingen und schwankten durch einen fetten, wogenden Nebel. Und dieser Nebel war kalt und sehte sich in unsere Kleider. Wir stolpten, wir tappten ins Ungewisse, bis wir eine verlassene Farm erreichten. Eine kleine, verödete Wirtshaus. Wir waren drei bis vier Stunden gewandert, ich weiß das nicht mehr so genau, wir hatten keinen Schimmer, wo wir uns befanden. Die Farm war ausgestorben. Niemand in den Gebäuden, die leer und ausgeplündert aussahen. Der Zaun war nur noch ein Wad von einem Zaun. Der Neger lehnte sich an einen verbrannten Pfahl. Er ließ den Kopf auf die Brust fallen und totelte. Sein Mund zeigte Schaum, und in das Schwarz des Gesichtes flossen grüne Flammen. Die Augen stierten bläulich-metallisch ins Nirlole und wurden fürchterlich groß. Verzerrt waren die Muskeln, die Arme

worden. So werden wir uns, nach und nach ein und das andere anschaffen.“

„Du handelst wie unsere Eltern“, warf Levin ein. „Sie machten es ebenso. Vater lebte nur für seine Wissenschaften. Wenn er den Hörsaal verlassen hatte, begann, wie er zu sagen pflegte, in seiner Stube erst die Arbeit. Da sah er dann über Bücher gebeugt und las und las. Oder er schrieb unaufhörlich. Mutter konnte ihn kaum dazu bestimmen, in den Ferien wenigstens ins Gebirge zu gehen. Nachdem er den großen Krieg mitgemacht hatte, durch den er seine letzten Studien unterbrach, wurde er als junger Gelehrter in Bonn angestellt. Er blieb nur seinem Beruf zugehen. Leider untergrub er dadurch seine Gesundheit und starb viel zu früh.“

Mutter folgte ihm“, fuhr Gertrud fort, „wenige Jahre nachher. Du warst fünfzehn, ich sechzehn Jahre. Was dann Dein Albert an unserer Erziehung getan hat, dürfen wir nie vergessen. Er wollte gerade im Todesjahr der Mutter nach Wien überfiebern, aber nun unterließ er es.“

Er führte in Bonn, ergänzte Arnold, sein Geschäft weiter. Er hielt sich in den anfänglich schlechten Zeiten. Später erzielte er erheblichen Verdienst. Wie er mir davon sprach, als ich um deine Hand fragte, vergesse ich nie. Nachdem ich meine Pläne auseinandergelegt hatte, gab er mir gern das Darlehen.“

Ja, er ist ein guter Mensch“, riefen wir aus einem Munde die Geschwister.

Ich weiß noch, sagte Gertrud, wie er am Abend vor unserer Abfahrt ins Erstmal mit Levin und mir auf dem Friedhof war. Er war tief bewegt, als er am Grabe der Eltern sagte: „Ich habe der Schwelger versprochen, euch die Eltern zu erlösen. Ich verfluchte es. Möge es ihr Gedächtnis segnen.“

„Gottes Frieden“, bestätigte Levin, „lag auf dem Totengarten. Vögelchen sangen den Gestorbenen den Gruß des Lebens in allem Blüten von Bäumen und Wäldern. Es war wie hier an der Erst so weltvergessen.“

Nach einer Weile fragte Arnold, indem er sich die schwarze Barttrause strich, die ihn fast älter als dreißig Jahre erscheinen ließe: „Ob du bei uns keine zwei Monate bleiben wirst?“

„Ich hoffe es. Ihr werdet Nähe haben, mich wieder los zu werden. Ich lasse alles Studieren sein. Ich gebe mich der Ruhe in der Natur hin. Meine Kräfte werden nach der langjährigen Krankheit schon wiederkehren.“

Und ich werde für gutes Gfien sorgen. Daß du mir tüchtig zulaufst! Es darf kein Rückfall in das Nervenfieber vorkommen“, mahnte Gertrud, während Arnold ermunterte:

„Schade, daß wir keine Hufen jagen dürfen. Die werden hier zehn Pfund schwer. Sie brauchen uns nicht in die Hinte

hingen schlaff und wie gelähmt an den Seiten herunter. Die gewaltigen Schaufelhände krümmten sich langsam. Die Rippen strengten sich an, irgendetwas zu lassen, nur mitunter hörte ich sehr leise geflüstert nur das eine Wort:

„Kamerad!“

Allein, von allen guten Geistern verlassen, standen wir da. Eine verwüstete Farm vor uns, die aussah, als hätten Wandbitten sie gestürmt. Vielleicht waren die Räuber Schienenstrangvagabunden gewesen, wie wir es waren. Das war alles, was wir sahen, außer dem Nebel, der kalt und feucht wogte. Der Neger war mindestens ein Mann von fünfzig Jahren, seine Gesichtszüge zeigten die Patina eines weltumspannenden, zwanzigjährigen Abenteuerlebens. Nun aber war er ein Wad, das auseinanderplitterte. Es war der letzte Sturm, der über seinem Haupt faulte. Diese letzte Attade war zu viel für ihn. Ich war einundzwanzig, und der Negerkamerad der erste Mensch, den ich sterben sah. Aber meine Jugend blieb siegreich und hoffnungsfreudig. Der Mund des Negers öffnete sich, und sein Kopf versuchte, sich zu heben, aber er fiel sofort wieder auf die Brust, dann bekam der Körper Schlagseite — ich sprang hin, griff zu — der schwarze Kamerad aber fiel aus meinem Griff und schlug wie ein Baumstamm nieder. Tot!!

Ich kniete auf ihm und bewegte blühartig seine Arme in einem immer schneller werdenden Tempo. Nein, er rührte sich nicht mehr. Nicht einmal ein Wächeln stieß aus seiner Brust. Als ich sein brünnles Gwobohomb auseinanderriß, sah ich, daß dieser Mann wirklich ein Kamerad von mir war. Seine latowierte Brust ließ den Semann erkennen. Eine stolze Marke war auf der schwarzen Haut mit schwebigen Narben eingeschnitten. Nun lag er da — steif, starr, ein Nichts von einem Nichts, ausgepumpt, erledigt. Ich faßte seine Hand. Sie schlafte aurd. Ich berührte seine Augenlider. Ich erschrak vor der Leblofigkeit — hier konnte ich nicht helfen, ich war kein lieber Gott. Ich war nur ein armliegender Vagabund, der in der Morgenkälte zitterte, hilflos vor einem toten Menschen stand —

Auch in meinem Blute war die Malaria. Ich spürte, wie sie Kälteschauer in mein Rückenmark jagte.

Ich sah den Neger noch einmal an.

„Gut, wohl, Kamerad!“ sagte ich.

Im nächsten Augenblick war ich im Nebel untergetaucht.

Der türkische Eulenspiegel.

Wer er war und was er trieb.

Von Gustav Halim.

Nasreddin, der „türkische Eulenspiegel“, ist seit einiger Zeit in aller Munde. Aber wer er war, was er trieb und wann er lebte, ist nur den wenigsten bekannt. Ja, diese sind geneigt, ihn überhaupt nur für eine erfundene Figur zu halten, hinter der sich neugierige Dichter oder doch wenigstens ein neugieriger Dichter verbirgt. Nein, Nasreddin ist genau so eine historische Figur, wie unser Eulenspiegel eine ist, und beide haben auch etwa zur gleichen Zeit gelebt, nämlich im 14. Jahrhundert. Nasreddin lebte zu Aschkehir in Anatolien und war ein Türke, das bedeutet, daß ihm zu seinen Eulenspiegeln eine Sprache zur Verfügung stand, die wie kaum eine andere das Wortspiel begünstigt und die sich von ihm mit dem ganzen Geiste orientalischer Rabbulistik und Dialektik erfüllen ließ. Es mutet wie ein Witz an, daß dieser Mann, der bis über die Ohren voll Schnurren steckte, Lehrer an der Dorfchule und Priester (Gobja) an der Moschee wurde; freilich darf man an diese Aemter nicht europäischen Maßstab anlegen, noch weniger den unserer Zeit. Er füllte sie recht und schlecht aus, nicht schlechter vermutlich, als mancher der von Friedrich dem Großen zum Schulmeister beförderten Korporeale es auch getan haben mag; im übrigen verbrachte er seine Zeit mit dem, was Einsinn und Laune ihm Späßhaftes einbrachte.

Nasreddins lustige Einfälle und schlagfertige Antworten haben die Schriftsteller aller Zeiten und Jungen zu literarischer Wiedergabe seiner Schnurren gereizt und bilden auch das unererschöpfliche Thema orientalischer Geschichtenerzähler. Von deutschen Sammlungen nenne ich die Hebersehung des

getrieben zu werden. Auf dies fürstliches Vorrecht verzichteten wir. Auch können wir dir kein Sauertraut mit Feldgütern vorsetzen. Im Mai ist es dafür zu früh. Wir wollen aber ein und die andere Wanderung machen. In der Schlummerstunde musizieren wir und vernimmen nichts von der Stadt und ihren Vergnügungen.“

„Und doch“, unterbrach Levin, „wenn der Herbst kommt, zieht es mich in die Stadt. Da ist doch Leben!“

„Du mußt ja auch dort“, pflichtete Gertrud bei, „wegen deines Studiums der Philologie und der Literatur wohnen.“

„Wenn es sich später einrichten ließe“, bemerkte Levin, „daß ich in eurer Nähe wäre, könnte ich häufiger hier weilen.“

Kommt Zeit, kommt Rat“, entgegnete Arnold. „Viel leicht findet sich an den Archiven von Köln oder Düsseldorf eine Stelle. — Ihr mal, erzählt uns vom Wiedersehen.“

Es ist möglich, daß ich im September nach Gleve zum Einkauf von Saatgütern muß. Wenn es sich lohnt, kommt es auf ein paar Tage nicht an, um die Gegend zu besichtigen. Sind denn in Xanten und Calcar die Kirchen sehenswert?“

„Das will ich meinen“, gab Levin zur Antwort. „Das Mähfame ist nur, diese kleinen Städte zu erreichen und die Kunstwerke mit Genuß zu betrachten. Ich will euch gelegentlich davon berichten. Sag' mal, könnte Gertrud nicht mit?“

Sie steht auch gern schöne Kirchen. Weist du noch, als in Maria Raach am Abend die Glocken über den See verklangen?“

Mit einem freudigen Neigen bestätigte die Gefragte die ihr werde Erinnerung. Arnold erwiderte:

„Wenn der Zustand von Gertrud es zuläßt, soll sie gern mit. Unsern Reiselagen wird der alte Hubert zuverlässig leiten.“

„Hoffentlich wird mir die Freide beschieden sein“, nickte Gertrud mit einem Blick des Dankes.

„Run ja“, sehte Levin seine Worte fort. „Ihr fahrt über Reuß, Krefeld, Xanten, Calcar, Gleve. Hier macht ihr ein paar Rasttage. Dann fahrt ihr mit dem Dampfschiff von Emmerich den Rhein hinauf nach Düsseldorf. Da habt ihr eine schöne Reife, zumal ihr keine Hochzeitreise macht.“

„Schön“, rief Gertrud und Arnold stimmte bei:

„Das läßt sich hören. Wenn die Ernte gerät, sei es getan. Nur schade, daß du uns nicht begleitest. Du wärdest uns alles auf erlärn.“

„Gern wollte ich mit“, entgegnete Levin, „aber ich bin nun seit März müßig. Im September muß ich in Berlin sein. Vielleicht macht sich Erwin und seine Frau frei. Das wäre auch für Gertrud gut.“

(Fortsetzung folgt.)

herunter. Die
n. Die Rippen
mitunter hörte

anden wir da.
s hätten Ban-
schienentrang-
var alles, was
t wogte. Der
Jahren, seine
umspinnenden,
war er ein
lechte Sturm.
de war zu viel
verfälschter der
Augen blieb
Nagels öfnete
er fiel so leicht
Schlagseite —
d aber fiel aus
nieder. Tot?
Seine Arme in
er rührte sich
s seiner Brust.
is, sah ich, daß
r. Seine läste-
stolze Farbe
Farben einge-
chts von einem
Gamb. Sie
er erschrak
essen, ich war
Wagabund, der
toten Menschen

schürte, rote

untergetaucht.

gel.

ist seit einiger
er trieb und
Ja, viele sind
tun zu halten,
wenigstens ein
ist genau so
e ist, und beide
ähnlich im 14.
Anatolien und
Eulenpiege-
wie taum eine
in ihm mit dem
Malerisch erfüllen
Mann, der bis
der Dorfstraße
eilich darf man
anlegen, noch
und schlecht aus.
Friedrich dem
es auch getan
mit dem, was

ige Antworten
gen zu literari-
bilden auch
schichtenerzähler.
ebersetzung des

recht verzichteten
ist Selbsthymnen
wollen aber ein
schlummernde
tadt und ihren

Herbst kommt,

id bei. „wegen
natur wohnen.“
demerke Levin,
er hier weilen.“
Arnold. „Wel-
oder Düsseldorf
hebertheim. Es
zum Einkauf
munt es auf ein
Sind denn

Antwort. „Das
reichen und die
euch gelegent-
red nicht mit?
u noch, als in
ee verlangen?“
e Gefragte die

st, soll sie gern
bert zuverlässig

en sein.“ nickte

Jhr fahrt über
macht ihr ein
amtschiff von
Da habt ihr
e macht.“
te bei:
ät, sei es getan.
ürdest uns alles

ber ich bin nun
in Berlin sein.
ret. Das wäre
sehung folgt.)

Rechnen **Leopold** von Dr. C. Willendorff, die Wiedergabe in
Verfen von Kurab Efendi, einem gebürtigen Oesterreicher,
und die in plattdeutsche Reime gefaßten Erzählungen von V.
Schleiss, aus denen ich ein Beispiel anführe:

Id hem dat Ring dahn

De Godja plant' mal Bollen in
An jedesmal spukt Nasreddin
Jest eins in jedes Loch herin.
Dor lilt sin Rahwe äw'n Dui.
Wat moßt du dor? Woans? Womunt?
Dat löst jo unkont ut un abelsch,
Dat kummt mi hontsch vör un dabelsch!
— „Dat löst du nich? Dat kann doch jede fessm
Nasreddin plant brukt Bollen tau'n Sebeih!
— „Doch meinst du nu: So kem se up de Bein?“
— „Steine nich! — Wenn Gott nich helpt un gitt,
So is doch umje ganges Dahnich nich nütt.
Jadellen, wenn id spukt dahn,
So hem id doch dat Ring dahn!“

Unter Godja fand einmal, als er früh am Morgen nach
seinem Stalle sah, seinen Esel kalt, steif und tot im Stroh.
Nicht faul, schnitt er ihm den Kopf ab und unwiderrliche diesen
mit seiner Wollse, die seine Frau gesponnen hatte, bis auch
nicht eine Haarpitze mehr sichtbar war. Damit wanderte er
zum nächsten Wochenmarkt und bot die Wollse feil. Ein Jude,
dem das seine Gespinnst gefiel, wog den Knäuel in der Hand
und sagte: „Schönes Wöllchen, lieber Freund, schönes Wöll-
chen. Aber schwer. Was ist darin?“ — „Was soll drin sein?“
sagte Nasreddin. „Der Eselkopf! Da fragt und fragt er: Was
ist darin? Der Eselkopf! Was so ein Jud' nicht alles wissen
will! Der Eselkopf! Ist was schwarz, fragt er, warum's nicht
weiß ist, und ist was weiß, will er wissen, warum es nicht
schwarz ist! Der Eselkopf! Was soll man darauf antworten?
Der Eselkopf! Gar nichts weiter!“ — „Na, schön. Der Jude
denkt, er ist mit dem Eselkopf gemeint, nimmt's weiter nicht
abel, er ist solche Zugaben im Handel gewöhnt, — er läßt den
Haben noch einmal durch die Finger gehen, er feilscht ein
wenig und zahlt endlich ein blankes Goldstück für die Wollse.
Nasreddin geht seiner Wege, tauscht sich ein neues Graitier und
mancherlei anderes für den unerhofften Reichtum und reitet
nach Hause. — Inzwischen findet der Jude in der Wollse den
Eselkopf, rennt zum Kadi und verklagt den Godja. Der,
nicht ängstlich, geht mit ihm und spricht: „Höre nun auch mich,
du Reichte der Gerechtigkeit! Zwei, dreimal fragte mich dieser,
was in der Wollse sei, mit unerhöplicher Geduld sagte ich
wohl zehnmal zu ihm: Was soll drin sein? Der Eselkopf!
Der Eselkopf! — Trotzdem hat er sie gekauft, und nun will
er mich anklagen. Frage die Nachbarn, ob es nicht so ist!“
— Der Richter lachte und sprach: „Wenn es so ist, was willst
du weiter? Geh deiner Wege, Jude, mit dem Eselkopf, und
klage nicht wider einen Rediglaubigen!“

Der Godja besuchte einmal ein gelehrter Derrisch, der sich
vor allem viel auf seine Dichtkunst zugute tat und alle Welt
mit dem Vortrag seiner Verse langweilte. Es kam, wie es in
solchen Fällen immer kommt: Nach kurzen stand der Derrisch
in Positur, räusperte sich, machte pathetische Gesten mit Arm
und Bein und begann, seine Gedichte herzusagen. Nicht un-
empfindlich für Beifall nahm er mit Vergnügen wahr, wie es
in des Godjas Brust zu arbeiten begann, wie sein Gesicht zuckte,
eine Träne sich in sein Auge stahl und ein Seufzer seinen
Lippen entfloß. Als der Dichter geendet hatte, und ihm das
achtungsvolle Schweigen Nasreddins lange genug ausgedehnt
schien, sprach er zu diesem: „Weil dir, der du den ganzen Geist
meiner Dichtung begriffen hast! Ich sehe, du bist zu erschüttert,
um zu reden. Dennoch — ich bitte dich, es mir nicht als
Dichtheitsleistung ausulegen, sondern als Lernbegierde —
dennoch möchte ich von dir wissen, weiser und verständiger
Mann: Welcher meiner Verse machte den tiefsten Eindruck auf
dich? Welche Strophe schien dir am vollkommensten, welcher
Reim am besten gefiel? Welche Wendung hältst du für be-
sonders gelungen? Sage mir das!“ Ernsthaft sah ihn der
Godja an und legte: „Da ich euch sprechen hörte, war ich
ganz in meine Jugend, in das Haus meines Vaters versetzt.
Könnt ihr euch denken, wie mich das ergriß! Ich glaubte,
die Blumen unseres Gartens zu riechen und die Stimme
meiner Mutter zu hören.“ — „Oh, ich verstehe, dich, wackerer
Godja“, sagte, selbst gerührt, der Dichter. „Aber nun sag mir,
welches meiner Gedichte versetzte dich in jene glückliche Zeit?“
— „Es waren weniger die Gedichte“, erwiderte der boshafte
Esel, „wenn ich offen sein soll: Ich habe gar nicht zugehört
und nichts von diesem Zeug verstanden. Aber wenn ich euch
den Hals reden, ihn aufblähen und aufzuschnellen, die Stirn
runzeln, die Lippen spizen, den Kopf hin- und herbewegen und
Guereu Epibart wackeln sah, mußte ich lebhaft an unseren
alten Ziegenbock denken, auf dem ich als Knabe so viel
geritten bin!“

Nasreddin war noch ein Junge und besuchte die Schule,
als der Lehrer einmal zu der Klasse sagte: „Ich werde euch
jezt einige Fragen stellen, die sehr schwer sind. Wer mit eine
daron beantwortet, braucht auf keine weitere zu erwidern.
Also: Mievil Haare zählte der Bart des Propheten, den Allah
segnete? Verdacht schwebte die Knaben; aber Nasreddin mel-
dete sich zum Wort und sprach: „Der Bart unseres Propheten
— Allah erhalte ihn! — hatte 92 356 Haare!“ — „Schau an“,
schmunzelte der Lehrer, „aber nun sage mir: Woher weißt du
dies so aufs Haar genau?“ — „Das ist eine zweite Frage“,
entgegnete der schlafgerichte Knabe, „ich habe euer Wort, daß
ich darauf nicht zu antworten brauche!“

In einem Religionsgespräch, das er mit Mönchen einer
anderen Sekte führte, hatte er sich anheischig gemacht, auf jede
Frage eine zufriedenstellende Antwort zu geben. Nachdem er
sich aus den kniffligsten Dingen bereits herausgewunden hatte,
die Mönche aber sich noch nicht geschlagen geben wollten, sagte
endlich deren Führer: „Eine Frage noch: Lösest du sie richtig,
so wollen wir bekennen, daß du uns überlegen bist!“ — „Frage
Mönch!“ sagte der Godja. Siegesgewiß strich der andere seinen
langen, schwarzen Bart und sprach: „Neben wir nicht mehr
von den Dingen der Ewigkeit, die zu erglücken unser sterb-
liches Auge zu schwach ist. Aber hier ist ein endliches, wohl
zu ermessendes Ding: Mein Bart! Sage mir also, Godja,
wieviel Haare er enthält. Aber irre dich nicht. Die Mönche
schmunkelten und glaubten ihre Sache gewonnen. Der nie
verlegene Godja aber entgegnete ohne Zaudern: „Seht ihr den
Esel da? Und auch die buschige Quaste am Ende seines
Schweifes? — Nun, soviel, als Haare in ihr sind, soviel Haare
sind in jenem Bart!“ — „Beweisen! Beweisen!“ riefen die
Brüder wie aus einem Munde. — „Gern!“ lachte Nasreddin.
„Bringt mir zwei Eselseln.“ Da man ihm diese gebracht
hatte, fuhr er fort: „Du, mein Freund, der du mich dabel
stehst, nimm nun dem Esel Haar für Haar aus dem Schwanz.
Ich aber nimm eben so oft diesem ehrwürdigen Bruder eins
aus dem Bart und lege es in die andere Schüssel, so sollt ihr
sehen: Mit dem letzten Haar aus dem Eselschwanz rufe ich
das letzte Haar aus dem Mönchsbart aus. — An die Arbeit

den!“ Da wehste, daß der fromme Mönch mit dem
Führen und zog vor, sich als geslagen zu bezeichnen.

So finden wir den Godja immer überlegen, immer Herrn
der Situation. Nichts kann ihn in Verlegenheit bringen, und
an allen Äbt er seinen schlagfertigen Witz; selbst Timur, der
schreckliche, von aller Welt gefürchtete Mongolenkhan, muß die
bittersten Wahrheiten von ihm hören, verzuckert durch Geist
und Witz. Es ist uns neben vielen anderen diese Geschichte
von beiden überliefert: Timur, der den Schalksnarren seiner
Klugheit willen hochschätzte, ihn aber auch oft seiner Hässlich-
keit halber schmähte und verpötte, teilte einst sogar sein
Nachlager mit ihm, so daß nichts sie voneinander trennte, als
die seidene Decke. Frühmorgens, als die Köslinge sich um das
Lager ihres Herrn versammelten, gedachte er ihnen, die den
Esel um seiner Bosheiten willen hielten, einen Ehren-
schmaus zu bieten, und sagte zum Godja: „Wenn ich dich so
betrachte mit deinen struppigen Haaren, dem kleinen Munde
und den großen Ohren, so denke ich immer: Allah muß dich
im Jorne erschaffen haben; ja, wenn ich es mir richtig über-
lege, möchte ich dich fragen, Godja: Was trennt dich überhaupt
von einem Esel?“ — „Nur diese dünne Decke“, entgegnete
troden Nasreddin. — „Das wiehernde Gelächter der Hofleute
wird bleichem Entsetzen. Der Tyrann aber wollte sich aus-
schütten von Lachen und sagte: Das war verdient. Godja! Ich
war wahrhaftig ein Esel, mit dir anbinden zu wollen!“

Welches ist das wichtigste Tier der Erde?

Die große Mississippi-Überschwemmung des vorigen
Jahrs hat eine schlimme Folgeredeung gezeitigt: das über-
schwemmte Land ist in seiner Fruchtbarkeit sehr zurückgegangen.
Schon bei früheren Überschwemmungen wurde diese Er-
scheinung festgestellt, man führte sie bis dahin auf die Ueber-
schwemmung selbst, d. h. den übergroßen Feuchtigkeitsegehalt
des Bodens und die Entführung chemischer Stoffe durch das
Wasser zurück. Da aber andererseits das Wasser dem Boden
gerade auch Stoffe zuführt, erschien diese Erklärung wenig
stichhaltig, und die amerikanischen Forscher suchten nach einer
anderen. Sie glauben sie gefunden zu haben und verstanden

als Ergebnis ihrer Untersuchung, daß die verminderte Frucht-
barkeit nur eine mittelbare Folge der Überschwemmung und
eine unmittelbare Folge dessen sei, daß durch die Ueber-
schwemmung die — Regenwürmer vernichtet worden seien.
Die Überschwemmung und das verhältnismäßig schnelle Trod-
nen des Bodens hätten ihn zu einer festen, klumpigen Masse
gemacht, die der Auslockerung durch die Arbeit des Regen-
wurmes ganz besonders bedurft hätte; die Regenwürmer seien
jedoch fast alle durch die Überschwemmung umgelommen.
Die amerikanische Presse berichtet nun über dieses Ergebnis
und nennt den Regenwurm das wichtigste Tier der Erde. Sie
hat mit dieser Bezeichnung nicht so ganz unrecht. So ver-
worfen früher die Ansichten über den Regenwurm waren, heute
wissen wir, daß er weder die Wurzeln der Pflanzen annagt,
noch sonst irgendwie das Wachstum fördert, sondern daß er im
Gegenteil eine wesentliche Vorbedingung für die Frucht-
barkeit schafft. Er frisst Erde, zerkleinert sie in feinste Atome,
läßt sie durch seinen Körper wandern und gibt sie wieder von
sich. Außerdem gräbt er kreuz und quer seine Gänge und
trägt auf die Weise zur Lockerung des Bodens bei. Er ist
gewissermaßen ein Pflugschar unter der Oberfläche. Und wenn
die Wirksamkeit eines einzelnen Wurmes gering ist, die Masse
macht es. Arbeiten auf einem Quadratmeter Land doch bis
zu 200 Würmer. Man kann behaupten, daß diese im Laufe
eines Sommers den Boden, auf dem sie sich befinden, völlig
umschichten. Die Amerikaner haben bei dieser Untersuchung
auch ausgerechnet, daß der Regenwurm, nicht nur das wich-
tigste, sondern auch das „voluminöseste“ Tier der Erde ist.
D. h. wenn sämtliche Regenwürmer zu einer Masse verbunden
würden, so würde diese Masse weit über die Masse einer jeden
anderen Tiergattung hinauswachsen, auch über die der Men-
schen. Uebrigens besteht die Wichtigkeit der Tätigkeit des
Regenwurmes nicht nur in der Lockerung des Bodens, sondern
auch darin, daß durch ihn die Tätigkeit der wichtigen Boden-
bakterien befördert wird. Seine Exkremente führen außerdem
noch eine chemische Befruchtung des Bodens herbei. Also muß
die Parole heißen: Schutz den Regenwürmern!

Jetzt
auch
**HERREN-
KLEIDUNG**
genau
so
vorteilhaft!

Viele Tausende haben schon
daraus ihren Vorteil ge-
zogen, aber alle sollen's
zu ihrem Vorteil wissen.

Denn nur ganz wenige wohl
gibt es, die nicht darauf zu
achten brauchen, ob ihre
Kleidung teuer oder bil-
lig ist, gut oder schlecht.

Wer gut gekleidet sein
will für sehr geringes Geld,
dem raten wir: Machen
Sie einen Versuch bei uns

GEHEN SIE ZU
C&A
BRENNINKMEYER
DUSSELDORF SCHADOW-STR. 79-85

Nachdruck von Wort und Bild verboten!





Heute morgen gegen 7 Uhr entschlief sanft und gottergeben im Herrn, nach schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet und mehrmals gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente unser lieber, treusorgender Vater, Schwäger und Onkel

Herr Matthias Berger

im Alter von 58 Jahren.

Wir bitten des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

In tiefer Trauer:

Karl Berger,
Franz Berger,
Elisabeth Berger,
Peter Berger,
Adolfine Berger
u. die übr. Anverwandten.

Haus Selikum, Neuss, Ahlen i. W., Soest i. W.,
den 28. Februar 1929.

Die feierlichen Exequien finden in der Dreikönigenkirche am Montag, den 4. März um 8 1/2 Uhr statt, anschließend die Beerdigung von der Dreikönigenkirche.

Teurer Opa! Ich in Frieden,
Dem vergessen wir ja nicht,
Hast gerettet, geschäftl. hinstellen,
Bis im Tod das Auge bricht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwochs morgen 10 1/2 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herr Eberhard Ricken

nach schwerer, tödlicher Krankheit, die er sich im Kriege zugezogen hat, nach öfterem Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 39 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

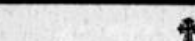
Um stille Teilnahme und ein andächtigtes Gebet für den Verstorbenen bitten

Frau Eberhard Ricken
geb. Würdehoff u. Kinder.

Neuss, Crefeld, Weiberg, Hilden, Hengsdorf, Schwelm, Warstein, Kloster Bröde, Jesinghausen, Köln, Venezuela (Südamerika), den 27. Februar 1929.

Das feierliche Seelenamt findet am Samstag, den 2. März 1929, morgens 8.30 Uhr in der Dreikönigenkirche statt. Daran anschließend die Beerdigung um 9.30 Uhr vom Trauerhause Schillerstr. 31 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so wolle man diese als solche betrachten.



Sechswochenamt

für

Frau Wwe. Anton Schiffer

Klara geb. Mertens

findet Samstag morgen 8 1/2 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Familie.

Gaub. möbl. Manf. I. Tägliches Mädchen
ob. Belg. Wöde 5 W. I. Hausarb. 10. gel.
an Herrn zu Herrn. Rührens Neuf.
Friedrichstr. 60, part. Niederstraße 40.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr, meine liebe Gattin, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Nichte

Frau Franz Müllmann

Maria Christine geb. Breuer nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 57 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kapellen, Wevelinghoven, Gruißem, den 27. Februar 1929

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 2. März, morgens 9.30 Uhr vom Sterbehause, im Anschluß die feierlichen Exequien.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Vaters

Andreas Maaßen

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Neuss im Februar 1929.

Familie Maaßen-Bolten.

Danksagung.

Für alle Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben Schwester Maria sagen wir hiermit

herzlichen Dank.

Geschwister Hähn

Schwannstr. 14

Möbel!

Da ich nur ab Lager verkaufe, bin ich in der Lage, meine **Qualitätsmöbel zu ausserst billigen Preisen** zu liefern.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Gleichzeitig bringe ich meine **Werkstätte** in **beizen, polieren u. auffrischen aller Möbelstücke** in empfehlende Erinnerung.

Schreinermeister

Josef Hilberath

NEUSS

Friedrichstraße 30

(früher Oldenkott.)

Landgüter zu verkaufen

in Schiedweg-Golfstein
35 Morgen mit leb. u. totem Inventar.
Vicht und Stall. Preis 19 000.— Mfl. Anzahlung 8000.— Mfl., 84 Morgen, neues Gebäude kompl. mit totem Inventar. Preis 39 000.— Mfl. Anzahlung 7000.— Mfl.
100 Morgen, kompl. leb. u. totes Inventar 40 000.— Mfl. Anzahlung 12 000.— Mfl.
Josef Hilt, Düsseldorf, Dreesbachstraße 2.

Achtung!

Günstige Gelegenheit

Habe unter Einkaufspreis einige Schlafzimmer, Küchen und Speisezimmer abzugeben, evtl. langfr. Zahlungsvereinfachung. Düsseldorf. Lager Kasernenstrasse 23 pt.

Chauffeur

gelernter Autofahrer, mit mindestens 5jähriger Fahrpraxis und guten Zeugnissen für Verlässlichkeit und Sauberkeit. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 11 345 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 15. März fucht.

Mädchen

gef. u. mellen kann.

A. Kreuels.

Büderich b. Neuf.

Niederstr. 2.

Jung. Mädchen

für alle Hausarbeit

sofort gesucht.

Curiositätenstr.

Niederstr. 22.

Reichsverband der Zahnärzte.

Ich habe die Praxis des verstorbenen Zahnarztes Herrn Dr. P. Veith **übernommen** und werde dieselbe in den bisherigen Räumen, Erftstraße 64 weiterführen. Sprechstunden ab 2. März 1929 von 8 1/2—12 und von 3—6 Uhr.

Dr. Wilhelm Meissner,

Prakt. Zahnarzt.

Ausnahmetage.

Um das Geschäft zu beleben, verkaufe ich sämtliche Winterwaren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Einige Beispiele:

Biber - Frauenhemd, mit Aermel, weiss gebleicht, Cöper-Biber.	jetzt 2.65
Biber - Frauenhemd, mit Aermel, ungebleicht, Cöper-Biber.	jetzt 2.45
Biber - Unterrock, dunkel gestreift.	jetzt 1.95
Biber - Unterrock, hell gestreift.	jetzt 1.95
Herren-Biberhemd, volle Größe, sol. Qualität, jetzt Schlafrock, kariert, volle Gr., mollig warm.	jetzt 3.40
Schlad-Decken grau mit Rand, volle Größe, jetzt	1.95

Blaue Jacke oder Hose.	2.25
Arbeitskittel, solide Qualität, Stück	2.75

Während der Ausnahmetage:

BuSkin - Flicklappen

gratis.

Mayer

Oberstraße.

Hosen

in den neuesten Mustern für das Frühjahr sind in riesiger **Auswahl** zu den bekannt billigen **Preisen** eingetroffen.

Besonders günstige

Posten farbiger Stoff-

hosen und blauer

Kammgarn-Hosen.

Windjacken

in den neuesten Formen in Qualitäten zu staunend billigen Preisen.

Für jede Figur passende

Hosen

Blaue Arbeiter-Kleidung

in nur guten Qualitäten.

Hosen-König

Neuss - Buchel 48.



Der liebe Gott nahm gestern abend gegen 12 Uhr unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Heinr. van Rosmalen

Christine geb. Gremer,

zu sich in den Himmel.

Sie starb nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer:

Jean Kreuter und Frau

Laura geb. van Rosmalen

Heinz Kreuter als Enkel.

Neuss, Köln-Nippes, den 28. Febr. 1929.

Das feierliche Seelenamt findet am Samstag, den 2. März 1929, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche; die Beerdigung am gleichen Tage um 11 Uhr vom Sterbehause Niederwallstr. 11 statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese als solche betrachten.



Mittwoch früh verstarb unerwartet nach kurzer Krankheit unser langjähriger Meister

Herr Johann Bollig.

Wir verlieren durch sein Hinscheiden einen unserer geschätztesten Mitarbeiter, dessen vorbildliche Pflichterfüllung unsere vollste Anerkennung hatte, und wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

International Harvester Company

m. b. H.



Am Mittwoch, den 27. Februar 1929 verschied plötzlich und unerwartet, nach kurzer schwerer Krankheit

unser lieber Mitarbeiter

Herr Obermeister

Johann Bollig

Wir verlieren in ihm einen guten Kollegen und treuen Mitarbeiter. Sein lauterer Wesen und seine guten Charaktereigenschaften sichern ihm bei uns allzeit ein ehrendes Andenken.

Die Angestellten der

International Harvester Comp., Neuss

Neuss, den 28. Februar 1929.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, heute Nacht 2 1/2 Uhr, meine liebe unvergessliche Gattin, unsere gute treue Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Frau Hubert Schmitz

Gertrud geb. Franssen

im Alter von 37 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach einem kurzen, schweren Leiden, gestärkt mit den Heilmitteln der kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Hubert Schmitz u. Kinder

nebst Anverwandten.

Neuss, Düsseldorf, Hammerden, Anrath, Glehn, Myel in Holland, den 27. Februar 1929.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Samstag, den 2. März, morgens 9 Uhr, in der St. Joseph-Kirche zu Neuss-Weissenberg. Anschließend die Beerdigung. Abholen der Leiche um 8 1/2 Uhr vom Sterbehause Morgensternstraße 155.

Sargfabrik und Lager

Heinrich Hahn, Neuss

Krefelderstraße Nr. 60.

Größte Auswahl, billigste Preise.

Schöne neue Tachdekorationen für

Trauerzimmer stehen z. Verfügung.

Braves fleißiges

Mädchen

für Stagenhausen (2

Personen) für sofort

oder 15. März gesucht.

Waders,

Kaiser-Friedrichstr. 116.

Eingeführte

Kontroll- u. Schnellwaagenfabrik

sucht für noch freie Bezüge gute

Vertreter

Hohe Provision Angeb. unter 8278 an

Ann.-Exp. H. Baumgarten, Barmen.

Klempner u. Installationsgeschäft

Oberstr. 115 P. Badort, Oberstr. 115

Inhaber: Bernh. Greuer

hält sich bei allen vorkommenden Installations-

und Klempnerarbeiten bestens empfohlen

Einfaches

Einfamilienhaus,

vier Zimmer, Küche,

Wohnfläche, Keller m.

Stall, Scheune und

Garten, f. alle Zwecke

geeignet, a. f. Gesch.

Gaus, gegen bar zu

verkaufen. C.H. unter

3 500 an die Exped.

dieser Zeitung.

Lehrling

gefucht.

Job. Janien,

Malermester,

Niederstr.

Niederstr.



Die „Neu-
Festtage.“
„Der Nieder-
zung und 2

Dr. De zu

Nr. 53

Was h

Brüssel,
Dokumente
auf dem C
berhaft
wurde eben
hatte man
Nach den M
Seite (?)
Million fr
Der Kä
Dokumente
Im La
das von de
eine plum
Frankreich
gegeben wa
geleht, un
eines Rebe
nach Ure
Sofitbefehl
werden for
„Journ
Eben s
von der M
Frankr
trieb, gar
feiner Bie
gestellter u
rais in W
sich Frank
für seine f

Brüssel
Angelegen
lichten Do
vernehmun
bernomme
selbst, ber
tourde, w
schuldig

Paris,
Gefändni
dem belgi
stellungen.
esse Be
nal“ soll
Dokument
die Lage
General C
vergangen
„Newhorf
dem er fo
haben. U
richter zu
gischen M
Man müß
Behandlu
aufgenom
übrigens
Belge“
Flambeau

Amster
ftaatli
dattour d
abgefatte
gebracht

Pertina

London
„Daily T
deutschen
annuitäten
dingen h
vertheben
Summe
Erwuchen
Blatt gla
1 200 Mil
Delegation
den Ma
Morgan
Paris zu
ginnen.

Braves fleißiges

Mädchen

welches zu Hause

schlief für 11. Geschäfts-

hausarbeit sofort gesucht

(Wäsche außer dem

Gaule.)

Jean W. Hilt,

Büchel 27.

Braves fleißiges

Mädchen

25 Jahr., vom Lande,

in allen Hausarbeiten

erfahren, sucht Stelle in

r. Gaus. G. Rgn. vorh.

Off. u. G 37 a. b. Exp.

Jung. Mädchen

für nachmittags gesucht.

sofort gesucht.

Friedrichstraße Nr. 24.

Eaubere Frau

für 3 mal wöchentl. ca.

2 Stund. zum Putzen

gefucht.

Angebote u. P 66 an d.

Neuf-Greender, 24.

Braves fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren

sofort gesucht.

Neuf-Greender, 24.